

Auch 1955 wieder Fortschritte in Bayerns Hauptstadt

(Statistischer Rückblick Teil I: Bevölkerungsbilanz, soziale und kulturelle Verhältnisse)

Es wäre töricht, über der glänzenden „Fassade“ der westdeutschen Großstädte die vielen ungelösten Probleme, etwa der Wohnraumbeschaffung für wenig Bemittelte, der Verkehrsplanung, des Schulhausbaus, der Existenzsicherung für Rentner und Erwerbsbeschränkte usw. usw. zu übersehen, im ganzen stellt sich jedoch auch das abgelaufene Jahr 1955 im Blickfeld des Statistikers wieder als ein Erfolgsgeschehnis dar. Die Bevölkerung nahm weiter zu, immer mehr Menschen kamen in Verdienst, die Industrie lief auf hohen Touren, das „Baufieber“ stieg und in Staats- und Gemeindekassen flossen Steuern wie nie zuvor. Eine besonders günstige Entwicklung scheinen diejenigen Großstädte genommen zu haben, denen als Hauptstädte zentrale Bedeutung für den Handel, das Verkehrswesen, das Bankwesen, die Verwaltung und das kulturelle und geistige Leben eines ganzen Landes zukommt. München ist das Schulbeispiel einer solchen Stadt mit vielseitigen Erwerbsgrundlagen und überörtlichen Strahlwirkungen. Sie ermöglichten den frühen Aufstieg aus provinzieller Enge, sie werden auch den nahe bevorstehenden Eintritt in die Klasse der „Weltstädte“ begünstigen.

Im Folgenden werden die statistischen Abschlußzahlen, soweit sie die Bevölkerungsentwicklung, das Gesundheitswesen sowie die sozialen und kulturellen Verhältnisse betreffen, kurz erläutert. Von den wirtschaftlichen Verhältnissen ist nur die Arbeitsmarktlage behandelt. Industrieproduktion, Baugeschehen, Verkehrsentwicklung, Finanzen, die erst nach Eingang der einschlägigen Daten zu übersehen sind, kommen im nächsten Heft zur Sprache, das in seinem Zahlenspiegel auch die Jahresabschlußzahlen für sämtliche Statistiken bringen wird.

Ende 1955: 967 330 Münchener Einwohner

Im abgelaufenen Jahr hat die Einwohnerzahl Münchens um 32 008 oder 3,4% zugenommen. Da 1954 das Plus nur 29 000, 1953 sogar nur 18 000 betragen hat, dürften durch die erwähnte Zunahme auch hochgespannte Erwartungen noch um einige Tausend übertroffen worden sein. Die zum 31. Dezember 1955 fortgeschriebene Wohnbevölkerung betrug 967 330 gegen ¹⁾935 322 ein Jahr zuvor. Es gibt nicht viele Entwicklungsperioden mit einer ähnlich großen Zunahme unserer Bevölkerung. Wird vom abgelaufenen Nachkriegsdezennium mit zeitweise fieberhaftem Wachstum abgesehen (Maxima: 1945/46 + 98 000 und 1949/50 + 38 000), hat die Einwohnerzahl überhaupt nur 2mal — 1919 und 1938 (Eingemeindungsjahr) — um mehr als 30 000 zugenommen. Mit über 967 000 ist München nun doppelt so groß als zur Zeit des tiefsten Standes 1945 (480 000), und auch die Vorkriegsbevölkerung (840 000) ist um ein volles Siebentel überrundet. Auf die naheliegende Frage, wann die Million erreicht sein wird, kann folgendes geantwortet werden: Geht es im Tempo des letzten Jahres weiter, und nach der Zahl der z. Z. eingehenden Zuzugsmeldungen sieht es fast so aus, könnte die letzte Teilstrecke um die Jahreswende 1956/57 zurückgelegt sein. Bei dieser Gelegenheit ist jedoch darauf hinzuweisen, daß die für Mitte 1956 geplante Wohnungszählung auch eine neue Einwohnerzahl erbringen wird. Sollte diese von den Ergebnissen der laufenden Fortschreibung stärker abweichen, könnte sozusagen über Nacht eine völlig neue Situation für die Bevölkerungsprognose entstehen. Natürlich hat die Einwohnerzahl nicht überall in der Stadt gleichmäßig zugenommen.

¹⁾ endgültige Zahl.

Es gibt ältere Wohngegenden, die in dieser Hinsicht leer ausgegangen sind (z.T. die Altstadt, das Schlachthausviertel, Haidhausen usw.), während die folgenden Stadtbezirke 1955 besonders große — 1000 übersteigende — Zunahmen aufgewiesen haben:

Stbz. 18	Untergiesing, Harlaching	2672
26	Schwabing-West	2546
7	Josefsplatz	2290
34	Waldfriedhofviertel	1955
27	Milbertshofen, Harthof	1610
32	Trudering	1537
29	Bogenhausen	1436
17	Obergiesing	1386
22	Schwabing, Freimann	1230
25	Laim	1176
33	Feldmoching	1167
21	Neuhausen	1156
35	Pasing	1154
30	Ramersdorf, Perlach	1130
28	Neuhausen, Moosach	1067

Auch 1955 beruhte die Zunahme der Einwohnerzahl wieder ausschließlich auf auswärtigen Zuzügen (genauer: auf deren Überschuß über die Wegzüge), während die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung — wie schon seit Jahren — mit einem Minussaldo abgeschlossen hat (10 266 Sterbefälle und nur 9 524 Geburten).

	1955	1954
Stand am Jahresanfang	935 322	906 497
Zugezogene	75 437	69 524
Weggezogene (mit sog. Korrekturfaktor)	42 687	39 710
Überschuß der Sterbefälle über die Geburten	742	989
Stand am Jahresende	967 330	935 322

Im Kalenderjahr 1955 sind insges. 75 437 Männer, Frauen und Kinder in unserer Stadt zugezogen. Die meisten von ihnen, um hier ansässig zu werden, andere unter Beibehaltung ihres bisherigen Wohnsitzes, an den sie später wieder zurückkehren wollen. Bei diesen handelt es sich z. B. um Studierende, auswärts wohnende Erwerbstätige, länger anwesende Besuche usw. München ist für sie nur sog. 2. Wohnsitz. Sucht man die unverminderte, ja gesteigerte

Anziehungskraft der Landeshauptstadt zu begründen, ist auf Betriebsverlagerungen und -erweiterungen, Hochkonjunktur, Wirtschaftswunder, Aussicht auf höheren Lebensstandard und nicht zuletzt auch auf die Werbung der Betriebe (u.a. Stellenanzeigen in den Zeitungen) hinzuweisen. In der umgekehrten Richtung, d.h. von München nach auswärts, sind 1955 42 687 Personen gewandert (1954: 39 710). Diese Zahl setzt sich aus 41 043 „polizeilich“ Abgemeldeten und einem kleinen Korrekturzuschlag zusammen (1644 oder rd. 4%), der deshalb notwendig war, weil viele keinen Wegzugszettel ausgefüllt haben. Selbstverständlich sind in der folgenden Übersicht, in der die Zu- und Weggezogenen nach Herkunftsgebieten bzw. Zielen gegliedert sind, nur die 41 043 ordnungsgemäß Abgemeldeten berücksichtigt, da über die restlichen Wegzüge, die dazugeschätzt sind, keine Angaben gemacht werden können.

Herkunftsgebiet bzw. Wanderungsziel	Zugezogene	Weggezogene	Saldo
Bayern (ohne Münch.)	50 299	25 345	24 954
Bundesgebiet (ohne Bayern)	13 971	8 862	5 109
Berlin	1 467	508	959
Sowj. Besatzungszone	2 525	363	2 162
Deutsche Ostgebiete unter fremder Verw. und Saarland	216	94	122
Ausland	6 425	5 047	1 378
unbekannt u. entlassene Kriegsgef.	534	824	— 290
zusammen	75 437	41 043	34 394

Wie auf den ersten Blick zu sehen, kann von einer Überfremdung durch auswärtige Zuzüge eigentlich nicht die Rede sein. Denn die 24 954 Zugezogenen aus bayerischen Gemeinden (Saldo des Bevölkerungsaustausches) wird man als präsumtive „Münchener“ gelten lassen müssen. Allerdings ist ihr Anteil am Wanderungsgewinn von Jahr zu Jahr kleiner geworden (1952 bis 1955: 88, 82, 79 und 73%). Aus allen übrigen westdeutschen Ländern sind 5109 Wohnsitzverlegungen nach München erfolgt. Aus Berlin und der sowjetisch besetzten Zone sind 3992 zugezogen, während in der umgekehrten Richtung nur 871 gewandert sind (Saldo: + 3124). Einen Be-

völkerungsaustausch mit den fremdverwalteten deutschen Ostgebieten hat es 1955 nicht mehr gegeben. Die in obiger Tabelle nachgewiesenen Zahlen (246 Zu- und 94 Wegzüge) beziehen sich fast ausschließlich auf das Saarland. In den Wanderungen mit ausländischen Ziel- bzw. Herkunftsgebieten sind erfahrungsgemäß Deutsche und Ausländer (einschl. Staatenlose) ungefähr je zur Hälfte beteiligt. Es handelte sich dabei um auswandernde deutsche Flüchtlinge und heimatlose Ausländer, deutsche Frauen und Mädchen, die nach den USA heirateten, länger verweilende Besuche aus dem Ausland, Zuzüge aus Österreich usw. In der letzten Zeile sind auch die 228 in München gemeldeten Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft mitgezählt, die bis vor kurzem in den entlegensten Lagern an der Beringsstraße oder in anderen Teilen der Sowjetunion, z. T. auch in der Tschechoslowakei zurückgehalten wurden. Der älteste von ihnen ist 71, der jüngste 23 Jahre alt. Sollten die z. Z. noch ab und zu eintröpfelnden Heimkehrer endgültig die letzten sein, müßte man sich damit abfinden, daß rd. 12 000 vermißte Münchener den Toten des 2. Weltkriegs zuzurechnen sind.

Die große Gemeinde der in München lebenden Heimatvertriebenen hat 1955 noch einmal um rd. 10 000 auf 134 265 zugenommen. Rd. $\frac{2}{5}$ davon sind Sudetendeutsche (52 000), die nicht zu Unrecht als vierter Volksstamm Bayerns bezeichnet werden. Als Antragsteller für die Ausweise A und B nach dem Bundesvertriebenengesetz haben sich bis zum 31. Dezember 1955 80 042 Heimatvertriebene und 5750 sonstige Vertriebene gemeldet (ohne Kinder unter 16 Jahren). Den Ausweis C haben 5875 Sowjetzonenfluchtlinge beantragt, von denen allerdings — nach bisherigen Erfahrungen — kaum mehr als $\frac{1}{3}$ wirklich als solche anerkannt werden dürften. Ende 1955 lebten in München 45 108 Ausländer und Staatenlose (Ende 1954 41 532), darunter ca. 21 000 ost- und südosteuropäische mit z. Z. noch ungeklärter Staatsangehörigkeit, denen der Status „heimatloser Ausländer“ zuzubilligen ist. Von den im letzten Jahresbericht erwähnten rd. 10 700 evakuierten Münchenern, die damals auf die Rückkehr in ihre Heimatstadt warte-

ten, sind 1955 1708 wieder in München zugezogen. Andererseits haben sich jedoch in den verschiedenen Evakuierungsorten über 9000 neu registrieren lassen (letzter Termin war Ende März). Unter Berücksichtigung abgelehnter, zurückgezogener Anträge usw. ergibt sich, daß gegenwärtig noch ca. 16 400 Evakuierte nach München zurückkehren wollen. Bei der Wohnungssuche kommt ihnen das Wiederaufbaureferat der Stadt mit Darlehen für Mietvorauszahlungen und Baukostenzuschüsse zu Hilfe. Außerdem sind im sog. Bayernprogramm des Wohnungsbaus u. a. auch 300 Wohnungen für alte Münchener, die es im Krieg nach auswärts verschlagen hat, vorgesehen.

Mehr Geburten, aber auch mehr Sterbefälle

Die Statistik der sog. natürlichen Bevölkerungsbewegung zeigte 1955 einige interessante Veränderungen. Es haben in München rd. 800 Menschen mehr das Licht der Welt erblickt (9524 gegen 8765), andererseits aber raffte der Tod rd. 500 mehr dahin (10 266 gegen 9754). Zum Teil hängen die Zunahmen selbstverständlich mit der größeren Einwohnerzahl zusammen, jedoch keineswegs ausschließlich: auch die auf 1000 der mittleren Bevölkerung (1955: 948 270) bezogene Geburtenziffer ist um einen halben Punkt nach oben gegangen (von 9,5 auf 10,0), und die Sterbeziffer lag mit 10,8 ebenfalls etwas über dem außergewöhnlich niedrigen Stand von 1954 (10,6; 1953 dagegen 11,4). Stellt man die Geborenen- und Gestorbenenzahlen einander gegenüber, ergibt sich ein Sterbefallüberschuß von nur 742. Ein Überwiegen der Gestorbenen ist immer unerfreulich. Trotzdem kann das Verhältnis zwischen Gewinn- und Verlustseite der Bevölkerungsbilanz jetzt wenigstens als relativ günstig bezeichnet werden. Ein Sterbefallüberschuß unter 800 ist nämlich seit 1950 nicht mehr vorgekommen. In den Jahren 1951 bis 1954 betrug er 1097, 1984, 1932 und 989. Es sieht demnach so aus, als schließe sich die Lücke zwischen Geburten und Sterbefällen allmählich wieder, u. a. weil durch eine anhaltend gute Konjunktur die wirtschaftlichen Hindernisse, die der Eheschließung und Familienvergröße-

rung im Wege sind, beseitigt werden. Selbstverständlich ist die verbesserte Geburtenziffer indirekt auch eine Folge der auswärtigen Zuzüge, die Jahr für Jahr einen Überschuß an Männern und Frauen im besten Heiratsalter erbringen. Bemerkenswert ist, daß das Geburtenplus von 1955 ausschließlich à conto einer größeren Zahl ehelich Geborener geht, während es — sogar absolut — etwas weniger unehelich Geborene gegeben hat (s. folg. Übers.). Für letztere errechnet sich die für München außergewöhnlich niedrige Quote von 17,6% (bisher immer rd. 20%), d. h. nur bei jedem 6. der 1955 geborenen Kinder ist die Mutter nicht verheiratet gewesen. Man wird hieraus — ohne die moralstatistische Bedeutung der Unehelichenziffer zu überschätzen — doch auf eine gewisse Konsolidierung von Familie und Erziehung schließen dürfen.

Geborene	1955	%	1954	%	Zu- bzw. Abnahme 1954/55
ehelich	7852	82,4	7057	80,5	+ 795
unehelich . .	1672	17,6	1708	19,5	— 36
zusammen . .	9524	100,0	8765	100,0	+ 759

Für die weitere Entwicklung der Geburten lautet die Prognose im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ungünstig. 1955 haben nämlich bei den fünf Münchener Standesämtern 9854 Paare die Ehe geschlossen, d. s. um 540 mehr als 1954. Da erfahrungsgemäß ein großer Teil der neugeborenen Kinder auf die Jungverheirateten entfällt, dürfte sich die hohe Eheschließungsziffer des vergangenen Jahres (10,4 Heiraten je 1000 Einw., 1954: 10,1) bald auch in einem Anstieg der Geburtenziffer auswirken. Allerdings zeigt die Gliederung der Neugetrauten nach ihrem bisherigen Familienstand, daß 1955 die biologisch weniger bedeutsamen Zweitehen — mindestens ein Teil war schon einmal verheiratet — relativ stärker zugenommen haben (+ 202 oder 7%) als die Ehen zwischen ledigen Partnern (+ 338 oder 5%). Offensichtlich haben sich u. a. viele, deren erste Ehe in den Nachkriegsjahren in die Brüche gegangen ist, wieder verheiratet, ebenso Frauen, die durch Toterklärung ihres ersten Mannes zur „Witwe“ geworden sind. In 883 Fällen haben Münch-

nerinnen einen Ausländer zum Mann genommen (1954: 724 Fälle), wobei in erster Linie an Eheschließungen mit Besatzungssoldaten zu denken ist. Den 9854 neugeschlossenen Ehen des Jahres 1955 stehen außer den Ehelösungen durch Tod auch 1815 rechtskräftig gewordene Ehescheidungen gegenüber (1954: 1880). Die auf 10000 der Bevölkerung bezogene Scheidungsziffer lag zum ersten Male in der Nachkriegszeit etwas unter 20 (19,1; 1954 noch 20,4), ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Ehen vielleicht doch wieder krisenfester werden. Die eingereichten Scheidungsklagen (2429) sind ebenfalls etwas weniger geworden (— 137).

Im Hinblick auf die Zunahme der Sterbeziffer ist die Frage nach den häufigsten Todesursachen von besonderem Interesse (siehe folgende Übersicht).

Sterbealter Todesursache	1955		1954	
	Zahl	% ¹⁾	Zahl	%
unter 5 Jahre	418	4,1	406	4,2
5 bis 20 „	128	1,2	110	1,1
20 „ 40 „	423	4,1	416	4,3
40 „ 50 „	675	6,6	709	7,3
50 „ 60 „	1 350	13,2	1 395	14,3
60 „ 70 „	2 241	21,8	2 108	21,6
70 Jahre u. darüber	5 031	49,0	4 610	47,2
zusammen	10 266	100,0	9 754	100,0
dar. Todesfälle an Herz- und Kreislauf- erkrankungen . . .	2 823	27,5	2 718	27,9
Krebs	2 168	21,1	2 070	21,2
Gehirnblutung u. ä.	1 084	10,6	1 181	12,1
Tbc aller Formen . .	143	1,4	167	1,7
Unfälle	548	5,3	495	5,1
dar. mit Kraftfahrz.	224	2,2	210	2,2
Selbstmorde	324	3,2	287	2,9

¹⁾ der Gestorbenen überhaupt.

Wie in den vergangenen Jahren forderten auch 1955 die Herz- und Kreislauf-erkrankungen weitaus die meisten Opfer. 2823 Männer, Frauen und sogar Kinder (3,0 je 1000 Einw.) sind Herzmuskelinfarkten, Angina pectoris, akutem Versagen des Herzens usw. erlegen (1954: 2718). Den 2. Platz in der Liste todbringender Krankheiten haben die verschiedenen Varianten der Krebsgeschwülste eingenommen (2168 Sterbefälle gegen 2070 1954). Die im Hinblick auf die Sterblichkeitsentwicklung ohne Zweifel schicksalhafte Ziffer der sog. Krebsmortalität ist mit 2,3 Sterbefällen je 1000 Einw. fast unverändert geblieben.

An 3. Stelle folgten Gefäßstörungen des Zentralnervensystems, obwohl die hier einschlägigen Todesursachen (Apoplexie, Gehirnarteriosklerose usw.) nicht mehr ganz so oft vorgekommen sind wie 1954 (1084 gegen 1181). An den Unfalldtoden (548), um 53 mehr als 1954, waren die Opfer des Kraftfahrzeugverkehrs mit 41% beteiligt (1954 mit 42%), Rest hauptsächlich Betriebsunfälle. 324 verzweifelte Menschen haben ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht (1954 nur 287). Dies geschah z.T. aus wirtschaftlichen Gründen, viel häufiger aber aus Schwermut, Lebensüberdruß oder wegen unheilbarer Krankheit, Motive, die bekanntlich beim Selbstmord eine größere Rolle spielen als finanzielle Notlage u.ä.

Als 1954 die Errechnung der Säuglingssterblichkeitsziffer erstmals nur 4,1% ergab, hätte man evtl. an eine zufällig günstige Kombination ausschlaggebender Faktoren denken können. 1955 ist jedoch der Hundertsatz der unter einjährig Gestorbenen eher noch kleiner geworden (4,0%), so daß ohne Zweifel ein bleibender Erfolg der Medizin, Hygiene, Mütter-schulung usw. angenommen werden muß. Daß es sich dabei in erster Linie um ein Zurückdrängen der Dystrophien, des Darmkatarrhs und anderer mit der Ernährung zusammenhängender Todesursachen handelt, ist in der „Münchener Statistik“ schon wiederholt ausgeführt worden. Dagegen spielen die Anfälligkeit der Frühgeburten, angeborene Mißbildung, Entbindungsfolgen usw. nach wie vor eine große Rolle. Dementsprechend ist die Säuglingssterblichkeit heute in erster Linie eine solche der allerersten Lebenszeit. Der Leser überzeuge sich davon an Hand nachstehender Übersicht, in der nach der genaueren Lebensdauer gegliedert ist, und vergleiche mit den Ziffern von 1891/95, einer Zeit, in der in München noch nahezu jeder 3. Säugling dem Tod zum Opfer fiel.

Sterbezeit	Gestorbene des 1. Lebensjahres 1955 %		1891/95 %
am 1. Tag	157	41	6
im übrigen 1. Monat ..	122	32	27
im 2. bis 12. Monat ..	105	27	67 (!)
zusammen	384	100	100

Nichts Auffälliges in bezug auf Gesundheit

In gesundheitlicher Hinsicht ist es der Münchener Bevölkerung 1955 jedenfalls nicht schlechter gegangen als in den Jahren zuvor. Die Kinderlähmungswelle, die im Nov./Dez. 1954 Eltern und Ärzte sehr beunruhigt hatte (damals 54 Fälle), war im Januar bereits im Abklingen. Es wurden zwar noch 11, aber schon in den folgenden Monaten nur noch ganz vereinzelte Neuerkrankungen gemeldet. Später verlief die Kurve der „Polio“ wie üblich: Anstieg im Sommer, Höhepunkt im August (11 Fälle), rasches Abflauen in der kühleren Jahreszeit (1955 jedoch unterbrochen von einem häufigeren Auftreten im Oktober: 13 Fälle). Im ganzen Jahr wurden in der Landeshauptstadt 60 Erkrankungen und 5 Todesfälle gezählt (1954: 104 bzw. 8). Ende Januar erreichte eine von Niedersachsen ausgegangene Grippeepidemie auf ihrem Weg nach Süden die Landeshauptstadt. Da zunächst überwiegend Kinder betroffen wurden, mußte in nahezu $\frac{1}{3}$ der Münchener Volksschulklassen der Unterricht für einige Tage ausfallen. Im allgemeinen sind 1955 die Grippeerkrankungen glimpflich verlaufen (sog. kleine Grippe; allerdings auch 36 einwandfrei darauf zurückzuführende Sterbefälle). Bei der ansteckenden Gelbsucht (Hepatitis ep.) lag die Zahl der angezeigten Fälle auf einer in München bisher nicht gekannten Höhe (634 gegen 197 1954). Besonders in den nördlichen Stadtbezirken wurden viele Kinder befallen, ohne daß sich hierfür Gründe angeben ließen. Dagegen ist München im vergangenen Jahr von einem epidemischen Auftreten der Diphtherie (462 Fälle) und des Scharlachs (1038) so gut wie verschont geblieben. Diese Infektionskrankheiten sind viel seltener vorgekommen als 1954 (628 bzw. 1829 Fälle). Die Erkrankungskurve der Masern hatte gegen Jahresende eine deutliche Spitze (im Dez. 226 neue Fälle, im gleichen Vorjahrsmonat nur 7!). Da jedoch die Monatszahlen im 1. Halbjahr weit unter denen von 1954 lagen, errechnet sich für das ganze Jahr eine Abnahme um ca. 300 Fälle (558 gegen 876). Auch der mit Recht gefürchtete Keuchhusten hat 1955 etwas weniger

Zahlen zum Bevölkerungs- und Gesundheitswesen	1955		1954		1953	1952
	Zahl	auf 1000 Einw.	Zahl	auf 1000 Einw.	auf 1000 Einw.	auf 1000 Einw.
Zuzüge	75 437	79,6	69 524	75,5	67,7	71,8
Wegzüge	41 043	43,3	37 809	41,1	39,5	41,1
Wanderungsüberschuß	34 394	36,3	31 715	34,4	28,2	30,7
Lebendgeborene	12 718	13,4	11 564	12,6	12,4	12,1
davon ortsansässig	9 524	10,0	8 765	9,5	9,2	9,1
Gestorbene	11 924	12,6	11 271	12,2	13,1	13,2
davon ortsansässig	10 266	10,8	9 754	10,6	11,4	11,3
im 1. Lebensjahr	384	0,4	363	0,4	0,5	0,5
Sterbeüberschuß	742	0,8	989	1,1	2,2	2,2
Eheschließungen	9 854	10,4	9 314	10,1	9,5	10,2
Todesfälle an:						
Krebs	2 168	2,3	2 070	2,2	2,3	2,4
Herzkrankheiten (ohne Kreislaufkr.)	2 339	2,5	2 206	2,4	2,7	2,6
Tbc der Atmungsorgane	126	0,13	139	0,15	0,2	0,2
übriger Tbc	17	0,02	28	0,03	0,03	0,05
Erkrankungen an:						
Geschlechtskrankheiten	1 782	1,9	2 367	2,6	3,3	4,0
Tbc der Atmungsorgane	2 244	2,4	2 509	2,7	3,0	3,7
übriger Tbc	233	0,2	220	0,2	0,3	0,3
Kinderlähmung	60	0,06	104	0,1	0,09	0,05
Sonst. vorw. Kinderkrankheiten	3 000	3,2	4 364	4,7	5,7	4,0
Typhus und Ruhr	450	0,5	140	0,2	0,1	0,07
Kranke in Krankenhäusern (Durchschn.)	9 731	10,3	9 656	10,5	10,7	10,9
davon in						
städt. Anstalten	3 953	4,2	4 039	4,4	4,9	5,7
staatl. Anstalten	2 659	2,8	2 592	2,8	2,6	2,1
privaten Anstalten	3 119	3,3	3 025	3,3	3,2	3,1
Verpflegstage insges. (in 1000)	3 598		3 562			

Kinder befallen als im Jahr zuvor (942 gegen 1031). An Ruhr sind im November und Dezember 118 bzw. 147 Erwachsene und Kinder erkrankt, d. h. in jedem dieser Monate so viele wie sonst im ganzen Jahr (100—120, 1955 dagegen insges. 412). Besonders durch massenhaftes Auftreten ihrer „leichten Form“ im Lager Frauenholz hat sie gegen Jahresende viel von sich reden gemacht. Im Mai und Juni erkrankten 24 Personen an Typhus, ohne daß die Infektionsquelle gefunden werden konnte (ganzjährige Zahl: 38 Erkrankungen, darunter 3 mit tödlichem Ausgang). Bei den Neuerkrankungen an Tuberkulose — früher Seuche Nummer eins — ist wiederum eine sehr erfreuliche Abnahme festzustellen (um 252 auf 2477, d. s. — 9%, dagegen von 1953 auf 54 nur — 6%). Die Zahl der unter Beobachtung stehenden Patienten betrug Ende 1955 5120 (d. s. 53 auf 10 000 Einw., Ende 1954 noch 55). Durch die lebensverlängernde Chemotherapie ist die Tuberkulosemortalität von 1,8 (1954) auf 1,5 Gestorbene je 10 000 Einw. zurückgegangen (1954: 167, 1955 — trotz größerer Einwohnerzahl — nur 143 Sterbefälle). Das tragische Vorkommnis an einer Münchener Volksschule — ein ohne

sein Wissen tbc-kranker Lehrer infizierte einen großen Teil seiner Klasse — zeigt eindringlich die Notwendigkeit regelmäßiger Durchleuchtungen. Im Vollzug des Gesetzes über Röntgenreihenuntersuchungen (1953) hat im vergangenen Jahre die Schirmbildstelle der Regierung von Oberbayern in Münchener Betrieben 22 300 Röntgenaufnahmen gemacht. Selbstverständlich ist das nur ein Anfang: nach und nach werden alle erwachsenen Münchener Gelegenheit haben, den Röntgenschirm zu passieren. Für die Schulen soll von der Stadt ein transportables Gerät beschafft werden, mit dem jährlich 100 000 Kinder durchleuchtet werden können.

War der Gesundheitszustand der Münchener auf Grund vorstehender Zahlen überwiegend günstig zu beurteilen, ergibt sich aus dem, was die Ortskrankenkasse über den Krankenstand usw. berichtet, ein nicht ganz so erfreuliches Bild. Von 323 775 Kassenmitgliedern (Jahresmittel ohne Rentner, 1954: 318 932) waren durchschnittlich 5,4% arbeitsunfähig geschrieben, d. h. die Quote war um ein paar Bruchteile höher als 1954 (5,0%). Da die maximale Monatsziffer (7,3%) auf den März entfällt, in dem Frost und sommer-

liche Temperaturen schroff wechselten, ist die Annahme, der höhere Anteil der Arbeitsunfähigen habe sich aus den Beziehungen zwischen Wetter und Krankheit ergeben, nicht ganz von der Hand zu weisen. Wie üblich haben sich die weiblichen Versicherten öfter krank gemeldet (5,8% Arbeitsunfähige) als die männlichen (5,2%). Die Wochen höchsten Krankenstandes (im Febr./März) waren für die Münchener Krankenhäuser eine schwere Belastungsprobe. Zahlreiche ernstere Grippefälle, die im Frühjahr übliche Zunahme der Einweisung älterer Patienten, aber auch Verkehrs- und Skiunfälle führten da und dort zu einer Belegung bis an die äußerste Grenze der Aufnahmefähigkeit (Notbetten in Korridoren, Badezimmern usw.). In den einschlägigen Ziffern der Bettenausnutzung (Februar und März 94 bzw. 92%) kommt dieser Notstand allerdings nicht ganz zum Ausdruck, weil es selbstverständlich neben stark beanspruchten Krankenhäusern, Fachabteilungen usw. auch nicht zu 100% belegte gegeben hat. Im Jahresdurchschnitt betrug die Bettenausnutzung der Münchener Krankenhäuser (10 städt., 16 staatl. und 37 caritative bzw. private) 89,7%. Genau dieselbe Ziffer errechnete sich 2 Jahre zuvor (1953), während 1954 der Spielraum zwischen tatsächlicher und möglicher Belegung ausnahmsweise etwas größer gewesen ist (88,3%). Die Zahl der Krankenhausbetten (sog. Normalbetten) betrug Ende 1955 11176. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr (um 253) ergibt sich als Saldo aus folgenden Veränderungen: Eröffnung weiterer Abteilungen im Schwabinger Krankenhaus (+ 292 Betten), Vergrößerung des Rotkreuz-Krankenhauses (+ 140), Zugang von 2 Privatkliniken (+ 22), Aufgabe des städt. Ausweichkrankenhauses in Schlehdorf (— 135) u.a. Ob es genügend Krankenbetten gibt, beurteilt man an Hand der sog. Bettendichte: sie betrug Ende 1955 11,6 Betten je 1000 Einw. Die geringfügige Verschlechterung seit Ende 1954 (11,7) ist darauf zurückzuführen, daß 1955 die Zunahme der Bettenzahl (+ 2,3%) mit dem Wachstum der Bevölkerung (+ 3,4%) nicht ganz Schritt gehalten hat. Vergleicht man mit der Vorkriegszeit (z. B. mit 1937, damals nur 11,5 Betten je 1000

Einw.), scheint die gegenwärtige Versorgung mit Krankenbetten ausreichend zu sein. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß vor dem Kriege der Ausnutzungsgrad viel geringer war (etwas über 70%, jetzt ca. 90%). 1937 wurden nämlich in den Münchener Krankenanstalten insges. nur rd. 106 000, 1955 dagegen 172 000 Patienten stationär behandelt. Die Zunahme beträgt rd. 62%, während die Bettenzahl nur um 29% größer geworden ist. Nebenbei bemerkt, hat die Frequenz der Krankenhäuser seit 1937 auch viel stärker zugenommen als die Einwohnerzahl (+ 25%), weil mehr auswärtige Patienten zur Kur nach München kommen und vielfach schlechte Wohnverhältnisse, aber auch die Anwendung komplizierterer, zu Hause nicht durchführbarer Therapien zur stationären Behandlung zwingen. Auch die verbreitete Neigung, sich und anderen Aufregung zu ersparen, indem man Geburt, Krankheit und Tod in die sachliche Atmosphäre der modernen Klinik verlegt, dürfte dabei eine Rolle spielen. Die durchschnittliche Länge des Krankenhausaufenthalts, die sog. Verweildauer, betrug 1955 genau 22 Tage. Sie hat sich weder gegen 1954 (22,4 Tage), noch im Vergleich zur Vorkriegszeit (1937: 22,6 Tage) wesentlich geändert. Über die in München wohnhaften Ärzte, Zahnärzte und sonstigen Heil- und Pflegepersonen unterrichtet die folgende, vom städt. Gesundheitsamt zur Verfügung gestellte Übersicht. Gezählt ist nur, wer den angegebenen Beruf am Stichtag (jeweils 31. 12.) auch wirklich ausgeübt hat.

	1955	1954
Ärzte	3098	3092
Zahnärzte, Dentisten	1165	1153
Heilpraktiker	77	88
Krankenschwestern und -pfleger	3376	3288
Säuglings- und Kinderschwestern	982	933
Masseure	289	296
Krankengymnasten	169	151

Im Sommer 1955 wurde die Geduld der für das Freibad Begeisterten durch den späten Beginn der Saison auf eine harte Probe gestellt. Im Mai hatten deshalb die städt. Sommerbäder nur 2000 Gäste. Aber auch etwas sehr Erfreuliches ist zu berichten: die Bewohner der östlichen Stadtbezirke haben nunmehr ihr eigenes großes Schwimmbad (Michaelibad, Eröff-

nung im Juni 1955). Mit modernster Filteranlage, Fernblickterrasse, Laubengängen und bunten Rabatten ausgestattet, könnte es fast — wenn das möglich wäre — die „alten“ Bäder Münchens ausstechen. Obwohl es 1955 wieder an vielen Tagen kalt und regnerisch gewesen ist, sind die acht städtischen Sommerbadeanstalten halbwegs auf ihre Rechnung gekommen. Die Besucherzahl (642 000, davon allein 177 000 im neuen Michaelibad) lag genau in der Mitte zwischen der ausgesprochen flauen Frequenz des Regensommers 1954 (442 000) und dem bisherigen Nachkriegsrekord 1952 (837 000). Am meisten Betrieb war im Juli (236 000), im August etwas weniger (212 000), und der September hat das von der Saison anfangs Versäumte nicht mehr aufholen können (54 000 Besucher, im Sept. 1954: 96 000). Da sich Sommer- und Hallenschwimmbäder z. T. gegenseitig ergänzen, hat das bessere Abschneiden ersterer einen leichten Besuchsrückgang beim Nord- und Volksbad zur Folge gehabt (um rd. 50 000 auf 119 000). Entsprechendes gilt für die städt. Wannen-, Brause-, mediz. Bäder usw. (Warmbadeanstalten), deren Besuch mit 954 000 um 68 000 unter dem von 1954 geblieben ist.

Wirtschaftskonjunktur entlastet Fürsorge

Im abgelaufenen Kalenderjahr gab es in München 21 323 Personen, die dauernd von der Fürsorge lebten (Durchschnitt der 4 Quartale). Die Zahl der jeden Monat von den Wohlfahrtsämtern ausgezahlten bzw. überwiesenen Unterstützungen ist selbstverständlich wegen der vielen Fälle, in denen ganze Familien hilfsbedürftig sind, wesentlich kleiner. Die Haushaltungsvorstände solcher Familien bilden zusammen mit den unterstützten Einzelpersonen die Parteien der offenen Fürsorge (1955: 15 720). Vergleicht man mit den Ziffern von 1954 (22 678 bzw. 16 144), ergibt sich eine Abnahme um 1355 Personen und 424 Parteien. Offensichtlich haben günstige Lage des Arbeitsmarktes, ganzjährige Beschäftigung bei manchen Außenberufen, höhere Sozialrenten usw. — zum ersten Male seit Jahren — die öffentliche Fürsorge entlastet. Die unterstützten Per-

sonen haben sich prozentual stärker vermindert (um 6,0%) als die Parteien (2,6%), weil sich die Hilfsbedürftigkeit etwas von den Familien nach den Alleinstehenden verlagert hat (1955: 1,35 Personen je Unterstützungsfall, 1954: 1,40). Der Rückgang der Fürsorgebedürftigen ist um so beachtlicher, als ja die Einwohnerzahl Münchens nicht unerheblich zugenommen hat. Die sog. Fürsorgedichte (Hilfsbedürftige je 1000 Einw.) ist zwischen 1954 und 1955 von 24,6 auf 22,5 zurückgegangen. Aus der Tatsache, daß sich die Zahl der Unterstützungsfälle nur um ein paar Prozente geändert hat (—2,6%), könnte man darauf schließen, daß es einen verhältnismäßig festen von der öffentlichen Fürsorge lebenden Personenkreis gibt, der sich aus älteren und kranken, durch keine Rentenansprüche gesicherten Männern und Frauen zusammensetzt. In Wirklichkeit sind aber im Laufe des vergangenen Jahres 3781 Parteien neu in Fürsorge gekommen und 4679 aus ihr ausgeschieden, und nur „per saldo“ ist — bis auf die erwähnte Abnahme um einige hundert — alles beim alten geblieben. Hauptgrund für den Wechsel waren einerseits Stellenverlust (917 Fälle) und andererseits Wiederaufnahme einer Arbeit (1439 Fälle). Infolge unveränderter Fürsorgegerichtssätze entspricht der geringeren Zahl unterstützter Personen auch ein etwas verminderter Aufwand. 1955 wurden vom Sozialreferat der Stadt für laufende Unterstützungen einschließlich Tbc-Hilfe 13,4 Mill. DM ausgegeben gegen 13,9 Mill. DM 1954. In Fällen vorübergehender Notlagen (z. B. Krankheit, Tod von Familienangehörigen) gewähren die Wohlfahrtsämter einmalige Unterstützungen, und zwar auch an sonst nicht in Fürsorge Stehende. Auch die in den Wintermonaten gezahlten Brennstoff- und Weihnachtsbeihilfen werden in der Fürsorgestatistik zu den einmaligen Unterstützungen gerechnet (alles in allem 69 922 Fälle mit 3,1 Mill. DM). Einen weiteren Ausgabeposten bilden die „sonstigen Unterstützungen“ (0,8 Mill. DM für Ersatzleistungen an auswärtige Fürsorgeverbände, Krankenversorgung usw.). Der Gesamtaufwand der offenen Fürsorge betrug somit im Kalenderjahr 1955 17,3 Mill. DM (1954: 17,9 Mill.).

Eine große Zahl Hilfsbedürftiger befand sich 1955 auf Kosten des Sozialreferats in Altersheimen, Krankenhäusern und anderen Anstalten. Da es sich dabei nur teilweise um ganzjährige, vielfach aber um sehr kurzfristige Aufenthalte und ständig wechselnde Personen handelte (z. B. Patienten), ist es nicht leicht, über den Umfang der sog. geschlossenen Fürsorge etwas auszusagen. Den Kern bilden die Insassen der Altersheime und ähnlicher Anstalten. 1955 waren dies im Mittel 5033 Personen (Altersheime 2539, Kinder- und Säuglingsheime 1886, Lehrlingsheime u. ä. 317 usw.). Hinzu kommen 5167 Befürsorgte, die vorübergehend in Krankenhäusern, Entbindungsanstalten u. ä. Aufnahme gefunden haben. Berücksichtigt man, daß die einen gegangen, die anderen gekommen sind, dürften im Laufe des Jahres insgesamt 16000 Personen etwas mit der Anstaltsfürsorge zu tun gehabt haben. Für insgesamt 1966000 Verpflegungstage der geschlossenen Fürsorge (gegen 1954: —47000) wurden 1955 rd. 6,5 Mill. DM ausgegeben. Der Jahresaufwand der öffentlichen Fürsorge — offene und geschlossene zusammen — betrug 1955 23,8 Mill. DM oder 25 DM je Einwohner (1954: 24,7 Mill. DM; 27 DM). Von dem genannten Betrag dürften der Stadt ca. 10,6 Mill. DM durch Bund, Land und Private wieder erstattet werden. Für den städt. Haushalt wird dann noch eine endgültige Belastung in Höhe von 13,2 Mill. DM verbleiben.

In den 10 städt. Altersheimen (darunter 1 auswärtiges) haben 1955 durchschnittlich 3624 alte Leute eine letzte Zuflucht gefunden: Die vorhandenen Plätze (Ende 1955: 3666) waren fast immer zu 100% belegt (leere Betten überhaupt nur vorübergehend beim Wechsel der Insassen). Für freierwerdende Plätze (jährlich 500—600) sind gegenwärtig ca. 5000 Männer und Frauen vorgemerkt, so daß selbst gebrechliche und sehr betagte Anwärter mit ziemlich langen Wartezeiten rechnen müssen. Auch das im Bau befindliche neue Heim an der Agnes-Bernauer-Straße (475 Plätze) wird nur den zehnten Teil der Vorgemerkten aufnehmen können. In den 5 städt. Obdachlosenheimen ist Platz für insges. 773 Ausquartierte, Dauerwanderer, Durch-

reisende und andere, die keine Unterkunft haben. Hinsichtlich der Fürsorge für diesen Personenkreis steht München unter den westdeutschen Städten an erster Stelle. Trotz der z. T. sehr geräumigen Heime müssen jedoch Abend für Abend viele Einlaßsuchende abgewiesen werden. Zwei Asyle befinden sich z. Z. noch in Luftschutzbunkern, die eventuell eines Tages an den Bund zurückgegeben werden müssen.

Das städt. Jugendamt sorgte 1955 für durchschnittlich 4403 Vollwaisen, uneheliche und sonstige familienlose Kinder, von denen 2729 in Kinderheimen und 1674 bei Pflegeeltern ein Zuhause gefunden haben (1954: 2599 bzw. 1693). Nur jedes 7. Anstaltskind befand sich in einem der drei städt. Kinderheime, deren Plätze (501) z. T. auch von Selbstzahlern (76) in Anspruch genommen wurden. Die Häufigkeit der gerichtlich angeordneten Fürsorgeerziehung ist in den letzten 5 Jahren auf die Hälfte zurückgegangen (1038 Fälle gegen 1220 1954 und ca. 2400 1950). An ihre Stelle ist vielfach die mit den Eltern der Gefährdeten vereinbarte freiwillige Anstaltsunterbringung getreten. Überhaupt ist die Tätigkeit des städt. Jugendamts von dem Bestreben geleitet, durch vorbeugende Hilfe Zwangsmaßnahmen möglichst überflüssig zu machen. Auch von der mildesten Form des Eingreifens in die Elternrechte, bei der lediglich ein ehrenamtlicher Erziehungshelfer bestellt wird, ist weniger Gebrauch gemacht worden (213 sog. Schutzaufrichten gegen 239 1954). In 12 vom Stadtjugendamt betriebenen Kinderkrippen werden durchschnittlich 818 Kleinstkinder betreut, von denen viele schon am frühen Morgen ($\frac{1}{2}$ 7 Uhr) gebracht und die letzten erst um 6 Uhr abends wieder abgeholt werden. Die modernste Krippe Münchens (Harthof) ist erst kurz vor Jahresende fertig geworden. Der Amtsvormundschaft des städt. Jugendamts unterstanden Ende 1955 7702 Kinder und Jugendliche (7596). In dieser Zahl sind auch über 500 uneheliche Kinder von Besatzungssoldaten mit enthalten, für die sich einstweilen noch kein privater Vormund gefunden hat. Bei einer im April 1955 durchgeführten Erhebung wurden in München insgesamt 1931 sog. Besatzungskinder gezählt¹⁾. Das städt.

Jugendamt hat im vergangenen Jahr 1295 straffällig gewordenen Jugendlichen Gerichtshilfe geleistet (1954: 1253). Wie üblich waren Diebstähle, Schulversäumnisse, Körperverletzungen, Verkehrsvergehen und — bei den Heranwachsenden — Betrügereien die häufigsten Delikte. In der schweren Zeit nach der Strafverbüßung stehen den Gestrauchelten, die den Weg zurück ins geordnete Leben finden sollen, hauptamtliche Bewährungshelfer zur Zeite (z. Z. 5). Diese seit drei Jahren bestehende Einrichtung hat sich offensichtlich gut bewährt; die Quote der Mißerfolge — meist bei „Anlageverbrechern“, Süchtigen usw. — beträgt nämlich nur ca. 30%. Von den Münchener Postämtern wurden Ende 1955 194 284 Sozial- und Versorgungsrenten ausbezahlt. Damit ist der Kreis der Rentenbezieher wieder um 5968 größer geworden (Ende 1954: 188 316). An der Zunahme haben alle Zweige der sozialen Rentenversicherung Anteil gehabt (Invaliden-, Angestellten-, Unfall- und Knappschaftsrenten, zus. + 6973). Dagegen sind im abgelaufenen Jahr wieder etwas weniger Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene zu den Rentenschaltern gekommen (—1005). Die insges. ausgezahlte Summe hat in der Rentenversicherung um volle 20 Mill. DM (auf 150 Mill. DM) zugenommen, weil nicht nur mehr Berechtigte vorhanden waren, sondern auch höhere Renten gewährt wurden (Rentenmehrtrags-Gesetz). Die Kriegsbeschädigten usw. wurden ebenfalls um 10—30% besser gestellt, so daß sich trotz ihrer etwas geringeren Zahl beim Aufwand ein Plus von ca. 4 Mill. DM ergeben hat (30 gegen 26 Mill. DM). Wegen der im Kalenderjahr 1955 anhaltend guten Beschäftigungslage sank beim Arbeitsamt München die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf den tiefsten Stand seit 1949. Im Dezember wurden im Stadtkreis München nur 13 683 Arbeitslose unterstützt (Alu und Alfu zus.), d. s. um rd. 5400 weniger als Ende 1954. Unter dem Motto „soziale Sicherheit für alle“ scheint nunmehr die seit Jahren angekündigte Sozialreform langsam in Gang zu kommen. Das Flickwerk der bisherigen Versicherungsgesetze,

die immer wieder halbwegs neuen Situationen angepaßt wurden, soll durch etwas grundlegend anderes ersetzt werden. Es ist an eine $\frac{4}{5}$ der Bevölkerung umfassende allgemeine Altersversorgung gedacht, die ihre Rechnung auf dem Umlageverfahren — überhaupt ohne Kapitaldeckung oder höchstens mit sog. Abschnittsdeckung (Ansammlung für 5—10 Jahre) — begründen könnte. Gleichzeitig sollen die Renten nicht mehr starr festgesetzt, sondern „dynamisch“ an die Entwicklung der Löhne und Gehälter angepaßt werden.

Das große Sozialwerk des Lastenausgleichs konnte in München um die Jahresmitte eine Art Jubiläum begehen. Damals überschritten nämlich die Ausschüttungen die Grenze von 100 Mill. DM. Bis Ende 1955 war der bewilligte Betrag sogar schon auf 124 Mill. DM angewachsen. Von insges. 161 583 Geschädigten, die Anträge auf behördliche Feststellung ihrer Verluste eingereicht hatten, waren Ende 1955 mehr als $\frac{2}{5}$ (69 690) im Besitz von Bescheiden, Teilbescheiden usw. Der Kreis der Empfänger von Kriegsschadenrente ist 1955 etwas größer geworden (11 227 laufende Fälle gegen 10 103 Ende 1954), u. a. weil die Höchstgrenze des sonstigen Einkommens, neben dem Entschädigungsrente bezogen werden kann, von 200 auf 250 DM heraufgesetzt wurde. Dagegen erscheint die Ausbildungshilfe infolge strengerer Prüfung der Bedürftigkeit immer stärker eingeschränkt. 1953 ist sie 4500, 1954 3200 und 1955 nur mehr 2200 Hoch- und Fachschulstudenten, Mittelschülern, Lehrlingen usw. zugutegekommen (jeweils laufende Fälle am Jahresende). Die besonders populäre Hausrathilfe hat 1955 dem städt. Ausgleichsamt eine erhebliche Mehrarbeit gebracht, weil die erforderliche „Mindestpunktezahl“ für den Bezug der 1. Rate von 50 auf 40 (neuerdings sogar auf 30) reduziert worden ist. Dadurch sind auf einen Schlag 28 000 neue Auszahlungen fällig geworden. Von 124 000 Anträgen auf Hausrathilfe war Ende 1955 gut jeder zweite bearbeitet (68 000). Der hierfür ausgeworfene Betrag ist im letzten Jahr von 20,5 auf 37,7 Mill. DM angestiegen (einschl. 2. Rate in 34 000 Fällen). Die Abteilung „Aufbaudarlehen für gewerbliche Wirtschaft und freie Berufe“ bearbeitete 1955 1753 Kredit-

¹⁾ Vgl. „Münchener Statistik“, Novemberheft 1955.

anträge und erledigte solche bis 10 000 DM in eigener Zuständigkeit (1,3 Mill. DM). Weitere 4,8 Mill. DM wurden während des Berichtsjahres vom Landesausgleichsamt bewilligt. Die zweitgrößte Leistung aus dem Lastenausgleich (nach der Hausrat-hilfe) war auch 1955 wieder die Förderung des Wohnungsbaues, für die in München rd. 14,7 Mill. DM aufgewendet wurden (4242 bearbeitete Fälle). Als Ausgleich für den Verlust von RM-Sparguthaben erhielten Heimatvertriebene und — erstmals auch — Kriegssachgeschädigte fast 600 000 DM (nach dem Währungsausgleichs- bzw. Altspargergesetz, zus. 1329 bearbeitete Fälle). Neuerdings betätigten sich die Ausgleichsämter auch zugunsten ehemaliger Kriegsgefangener, denen sie u. a. bei der Existenzgründung und Wohnraumbeschaffung mit Darlehen zu Hilfe kommen. Für 192 bisher erledigte Fälle dieser Art wurden insges. 482 000 DM aufgewendet. An Sowjetzonenflüchtlinge wurden aus dem sog. Härtefonds Kriegsschadenrenten, Hausrat-, Ausbildungshilfen usw. in Höhe von 916 000 DM ausgezahlt (780 Fälle).

Leistungsart	Ausbezahlte oder bewilligte Mittel in 1000 DM	
	1955	1954
Kriegsschadenrente	11101	9274
Ausbildungshilfe	3040	3205
Hausrathilfe	17195	13985
Aufbaudarlehen für gewerbliche Wirtschaft	1312	1778
Wohnungsbau	14697	13727
Währungsausgleich für Vertriebene	523	856
Leistungen nach dem Altspargergesetz	68	—
Leistungen nach dem Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz ..	482	—
Härtefonds	916	715
zus.:	49330	43540

Die in knapp 3½ Jahren erfolgte Bewilligung und Auszahlung des hohen Betrags von 124 Mill. DM in z. T. kleinster Stückelung ist ohne Zweifel auch eine Verwaltungsleistung, die sich sehen lassen kann. Die weitaus größte Arbeit dürften die Ausgleichsbehörden aber noch vor sich haben: nicht nur mit den z. Z. noch unerledigten Anträgen (in München ca. 170 000), sondern

vor allem mit der voraussichtlich 1957 fällig werdenden Hauptentschädigung, die unter die mannigfachen Leistungen den Schlußstrich ziehen soll.

Weniger Volksschüler, Andrang an Berufs- und Höheren Schulen

Ist von „Schulnotständen“ die Rede, denkt man z. B. an Lehrermangel, veraltete Bildungspläne, gefährliche Schulwege, zerstreute Kinder, vor allem aber daran, daß es immer noch viel zu wenig Schulgebäude und Klaßzimmer gibt. Im Bereich der Schulen, für deren räumliche Ausstattung das städt. Schulreferat zuständig ist (Volks-, städt. Berufs-, Mittel- und höhere Schulen) fehlen z. Z. noch ca. 750 Klaßzimmer, obwohl 1955 wieder 11 neue Schulhäuser (einschl. der nur erweiterten) mit 98 Klaßzimmern fertig geworden sind. Unter ihnen ist erstmals auch ein innerstädtisches (am St.-Anna-Platz). Das Bestreben, beispielgebend zu bauen, geht u. a. aus der Ausstattung mit schallschluckenden Decken, pastellfarbenen Wänden, eigenen Ausstellungsräumen, sehenswerten Aulen und in einem Fall sogar mit einem Wintergarten hervor. Eine im Sommer 1955 vom städt. Schulreferat veröffentlichte Liste dringlicher Baumaßnahmen enthält aber immer noch 58 Objekte, darunter 14 unaufschiebbare (14,5 Mill. DM), obwohl die Stadt bis dahin bereits 54 Mill. DM für den Neu- und Wiederaufbau von Schulen ausgegeben hatte.

War in den ersten Nachkriegsjahren infolge sprunghaften Anstiegs der Schülerzahlen alles Planen illusorisch, haben die Münchener Volksschulen nunmehr eine gewisse Atempause. Sie werden im laufenden Schuljahr (1955/56) von 70 736 Buben und Mädchen besucht, d. s. um rd. 3200 weniger als 1954/55. Damit ist die vom Statistischen Amt schon 1951 vorausgesagte Abnahme der Volksschulpflichtigen tatsächlich eingetreten. Grund: die 1955 aus der 8. Klasse entlassenen 14-jährigen stammten überwiegend aus dem stark besetzten Geburtsjahr 1941 (damals 15,8 Lebendgeborene auf 1000 Einw.), die meisten Schulneulinge dagegen aus einem Jahr mit niedriger Geburtenziffer (1949:

10,8 auf 1000 Einw.). Auf den kleinen Bänken der Abc-Klassen sitzen gegenwärtig 9090 Schulanfänger, während es vor einem Jahr noch 10388 gewesen sind. Die ab Oktober 1949 geborenen Kinder wurden nur bedingt aufgenommen. Von 450 diesbezüglichen Anträgen konnten rd. 300 genehmigt werden. Einigen Münchener Volksschulen sind halbfreiwillige 9. Klassen aufgestockt (6), in denen mit 274 männlichen Schülertklassen ohne Lehrstelle der Stoff der 8. Klasse wiederholt und abgerundet wird (bei den Mädchen haben die Meldungen — nur 20 — zur Bildung einer 9. Klasse nicht ausgereicht). Private Schulen, die das Volksschulpensum erledigen, gibt es in München 2, ferner eine Waldorf-(Steiner-)schule, in der die Kinder vom ersten Schultag bis zum Abitur verbleiben können (zus. 1036 Schüler gegen 975 1954).

Zahl d. Schüler ¹⁾	1955	1954	1953
Volksschulen ..	70 736	73 940	74 634
städt. Mittel- u. höhere Schulen	8 404	7 975	7 604
städt. Berufs- Berufsfach- und Fachschulen ..	50 856	47 805	44 158
staatl. höhere Schulen	14 787	13 752	13 393
Private Mittel- u. höh. Schulen	4 826	4 746	4 602
zusammen	149 609	148 218	144 391

¹⁾ 1953 am Jahresende, 1954 und 1955 im Oktober

Trotz Lehrlingsmangel in vielen aussichtsreichen Sparten hat sich der Zug zur weiterführenden Schule noch einmal verstärkt. An 10 städt. Mittel- und höheren Schulen — überwiegend solche für Mädchen — bereiten sich 8404 Schülerinnen und Schüler (+ 429) auf den Eintritt in gehobene Büro-, Verwaltungs- u. ä. -berufe oder auf das Hochschulstudium vor, und an den 18 staatlichen Gymnasien und Oberrealschulen Münchens ist die Frequenz um volle 1000 größer geworden. Angesichts der anhaltenden Zunahme von einer allmählichen Umgestaltung unseres Schulwesens nach amerikanischem Muster — höhere Schule als Norm — sprechen zu wollen, wäre jedoch verfrüht, da von den

Volksschülern immerhin nur ein Viertel an Gymnasien usw. überzugehen pflegt. Zum Thema Bauanliegen der staatl. höheren Lehranstalten ist zu sagen, daß demnächst 1 Oberrealschule und 1 Gymnasium neue Turnhallen bekommen werden. Das gesamte staatl. Schulbauprogramm sieht für München 6 Neu- und Wiederaufbauten vor, darunter 2 in der zukünftigen „Schulstadt“ Neufriedenheim. Zur Deckung der Kosten (ca. 20 Mill. DM) soll u. a. der Reingewinn des Zahlenlotos mit herangezogen werden. Neben öffentlichen Mittel- und höheren Schulen betätigen sich in München auch 10 private, die das gleiche Lehrziel haben (klösterliche Mädchenschulen, Privatschulen usw.). Ihre Schülerzahl ist im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert geblieben.

In den 3 Arten berufsbildender Schulen (Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen) sind z. Z. 50 856 Schüler und Studenten eingeschrieben, d. s. um rd. 3000 mehr als Ende 1954. Die Zunahme entfällt überwiegend auf die 3- und 4klassigen Münchener Berufsschulen, in denen 43 690 Lehrlinge und Lehrmädchen aus über 100 Berufsgruppen unterrichtet werden (gegen 41 272 1954). Das größte Kontingent stellen nach wie vor die jungen Kaufleute (einschl. Büroangestellte, Verkäuferinnen u. ä.) mit insges. 13 800 Schülern. Deshalb steht der Bau einer zentralen Kaufmannsschule im Dringlichkeitsprogramm des Stadtrats an bevorzugter Stelle. Nebenbei bemerkt stammen die Berufsschüler bei weitem nicht alle aus München. Viele sind erst über die Arbeitsämter von auswärts gekommen, um in Münchener Betrieben handwerkliche und kaufmännische Berufe zu erlernen, andere sind Vertrags- und Gast Schüler aus den Landkreisen der Umgebung (6506).

Von den 4 Berufsfachschulen (Frequenz 2114) sind die Riemerschmid-Handelsschule und die Wirtschaftsaufbauschule die größten (1014 bzw. 874). Daß sie alljährlich Bewerber trotz bestandener Aufnahmeprüfung abweisen müssen, läßt ihre Raumnot weithin sichtbar werden. Zu den Fachschulen zählen z. B. Ingenieur- und Meisterschulen, Dolmetscherschulen, Ausbildungsstätten für Sozialpflegerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen und andere

Frauenberufe. Soweit es sich dabei um städtische Einrichtungen handelt, können die derzeitigen Schüler- bzw. Studentenzahlen aus folgender Zusammenstellung entnommen werden:

Oskar-von-Miller-Polytechnikum	
(Akademie für angewandte Technik)	3088
Meisterschulen (6)	1012
Sprachenschule	362
Frauenfachschule	258
Seminar für Kindergärtnerinnen	
(einschl. Werklehrerinnen-Seminar)	165
Soziale Frauenschule	50
Krankenpflegeschulen u. ä. (2)	94
Otto-Falckenberg-Schauspielschule	23
städt. Fachschulen insges.	5052

Das städt. Oskar-von-Miller-Polytechnikum, vor 30 Jahren mit rd. 400 Studenten eröffnet, hatte Ende 1955 zum ersten Male eine 3000 übersteigende Hörerzahl (nur 20% Münchener). Wegen zahlreicher neu angesiedelter Industrien muß mit einer weiteren Zunahme gerechnet werden, obwohl jetzt schon das Problem Nr. 1 „Raumnot“ heißt. In einer ähnlichen Situation befindet sich übrigens die Staatsbauschule (550 Stud.), die aber demnächst in den langersehnten Neubau — „Glaswürfel“ an der Barer Straße — übersiedeln wird. In 6 vorbildlichen Meisterschulen, von denen die graphische sogar den Rang einer Akademie beanspruchen kann, werden über 1000 Meisterschüler zu Spitzenkräften ihrer Branche ausgebildet. Die Tageslehrgänge, der städt. Sprachenschule werden von 362 zukünftigen Dolmetschern, Übersetzern, fremdsprachlichen Sekretärinnen usw. besucht (außerdem 848 Sprachbeflissene in Abendkursen). Von den gehobenen Bildungseinrichtungen für den Nachwuchs in ausgesprochenen Frauenberufen ist die Frauenfachschule die größte (258 Schülerinnen).

Um ehemaligen Volksschülern, denen der übliche Weg zur Hochschule versagt geblieben ist, nachträglich noch eine Chance zu geben, wurde 1953 ein städt. Abendgymnasium (Realgymnasium mit großem Lateinum) eingerichtet. Ähnlichen Zwecken dienen die Abendlehrgänge der Wirtschaftsoberrealschule (Ziel: Wirtschaftsabitur) und das sog. Abendtechnikum, das zum regulären Studium am städt. Polytechnikum hinüberleitet (alle 3 zus. 212 Teilnehmer). Der erfolgreiche

Besuch der städt. Abendmittelschule (1026) gewährt dieselben Berechtigungen wie das Zeugnis der 6. Klasse einer höheren Lehranstalt.

München ist auf dem Wege, seine Stellung als deutsches Zentrum von Forschung und Lehre weiter zu festigen. Universität und Technische Hochschule stellen mit insges. 750 Professoren (einschl. Dozenten) und fast 17000 Studierenden (W.S. 55/56 11988 bzw. 4836) das reichste Reservoir wissenschaftlicher Begabungen dar. Gegenüber dem W.S. 1954/55 ist der Zustrom allerdings nicht mehr größer geworden. Am meisten Gedränge herrscht in den Universitäts Hörsälen der Staatswirtschaftlichen Fakultät, für deren Vorlesungen und Übungen z. Z. 3165 Volks- und Betriebswirte inskribiert sind. An 2. Stelle folgen die Studierenden der Philosophie (2592) mit den Studienfächern Geschichte, Kunstgeschichte, Sprachwissenschaften, Psychologie u. a. An der Technischen Hochschule steht die Fakultät für Maschinenbau und Elektrotechnik (2081 Stud.) mit Abstand an der Spitze. Weithin sichtbare Ereignisse des akademischen Lebens der Landeshauptstadt bildeten die Gastvorlesungen von 27 namhaften Gelehrten der Sorbonne (Pariser Universitätswoche im Februar 1955); ferner der einstimmige Beschluß der Max-Planck-Gesellschaft, ihre vor allem für die Atomforschung wichtigen Institute für Physik und Astrophysik nach München zu verlegen. Vom Hauptgebäude der Universität ist die Front an der Ludwigstraße völlig erneuert, nächste Ziele sind der Wiederaufbau des nördlichen Trakts und die Arrondierung des Universitätsbereichs bis zur Schellingstraße. Vom Materialprüfungsamt der Technischen Hochschule konnte das neue Gebäude an der Arcisstraße bezogen werden. An der Akademie der Bildenden Künste sind gegenwärtig 514 Kunststudenten eingeschrieben (Ende 1954: 492). Die Herstellungsarbeiten sind nunmehr beim Mittelbau angelangt. Die Staatl. Hochschule für Musik, die endlich aus ihrer provisorischen Unterbringung herauskommen wird (Übersiedlung ins Amerika-Haus), hat in ihren verschiedenen Abteilungen (für Instrumentalmusik, Gesang, höheres Lehrfach usw.) insges. 365 Studierende (325). Von den

17 700 Studierenden aller Münchener Hochschulen sind ca. 1200 Ausländer und Staatenlose, z. T. Stipendiaten (153) aus 43 verschiedenen Ländern, die durchschnittlich 1 Jahr in München bleiben werden. An der Spitze der Herkunftsländer stehen die USA, Griechenland, Österreich und die Türkei.

Daß wirtschaftliche Not für die Gesamtheit der Studierenden jetzt noch charakteristisch wäre, kann nicht mehr behauptet werden. Die eigentliche Elendszeit ist für die große Mehrzahl überwunden. Von den Immatrikulanten der beiden wissenschaftlichen Hochschulen können 58% das Studium aus Elternzuwendungen finanzieren, während es 1949 nur 39% gewesen sind. Allerdings nimmt auch die Zahl der Werkstudenten ständig zu (an Universität und TH zus. 4200). Ca. 1400 Studierende können sich u. a. auf Stipendien und ähnliche verlorene Zuschüsse stützen. Eine besondere Sorge bereitet die Beschaffung nicht zu teurer Studentenwohnräume. Der Akademische Wohnungsdienst konnte 1955 2291 Studenten in erfaßten und 538 in beschlagnahmefreien Zimmern unterbringen. Für das Studentenwerk steht der Bau von Wohnheimen — neue Form studentischer Behausung — im Vordergrund (1955 Neueröffnungen in der „Studentenstadt“ am Biederstein, ferner Wohnheim der „Deutschen Burse“). Die Hochschule für Politische Wissenschaften konnte sich in verstärktem Maße der Bildungsarbeit widmen, da die Forschung z. T. auf neu errichtete Lehrstühle der Universität übergegangen ist (u. a. staatspolitischer Lehrgang für künftige Volksschullehrer und Studienwoche der sozialkundlichen Lehrer an höheren Schulen mit 2000 bzw. 37 Teilnehmern). Für die Münchener Volkshochschule waren die Einschreibungen für den 29. Lehrabschnitt (Herbst 1955) ein großer Erfolg. Für allgemeinbildende Lehrgänge, Sprach-, Kurzschrift-, Zeichenkurse usw. haben sich rd. 7000 Teilnehmer gemeldet (Herbst-Lehrabschnitt 1954: 6068). Die Teilnehmerzahl des gewerkschaftlichen Fortbildungswerks (DGB) beträgt rd. 3000.

Da es sich immer mehr einbürgert, daß verheiratete Frauen und Mütter außer

Haus arbeiten, sind von Jahr zu Jahr mehr Kinder auf die Geborgenheit eines gut geleiteten Kindergartens oder Hortes angewiesen. Ende 1955 gab es in München, das nächst Stuttgart auf diesem Gebiete führend ist, 99 städt. Kindergärten und — als Tagesplätze für Schulkinder — 89 städt. Horte. Diese betreuen insges. 8654 Kinder (+ 371). Die meisten dieser Kinder würden ohne „Kindergartenante“ und Hortnerin zu einsamen Geschöpfen werden: „Schlüsselkinder“ doppelt verdienender Eltern, Buben und Mädchen im Krieg gefallener Väter, uneheliche und Kinder von Geschiedenen. Eine Reihe von Gemeinden bekommt für solche Betreuungsaufgaben feste staatliche Zuschüsse. Die vom Land 1955 erfolgte Kürzung um 10% hat die Aussicht, daß auch München berücksichtigt wird, wieder in weite Ferne gerückt. Eine große Entlastung für die Gemeinden bedeuten die privaten Kindergärten und Horte (z. B. der freien Wohlfahrtspflegen, Kirchen usw.), in München gibt es z. Z. 159 mit rd. 7700 betreuten Kindern. Daß auch diese nicht ohne öffentliche Hilfe auskommen vermögen, sei nur nebenbei bemerkt.

Das im wissenschaftlichen Unterricht usw. Gebotene muß durch Lektüre einschlägiger Bücher und Zeitschriften vertieft und erweitert werden. An diese heranzukommen, ist bei dem derzeitigen Zustande der **Münchener Bibliotheken** nicht einfach. So sind die rd. 700 000 Bände der Universitätsbibliothek aus Raumnot nur etwa zur Hälfte greifbar, so daß z. B. die historische Forschung aller älteren Literatur beraubt ist. Nach vergeblichen Gängen zum Ausleihschalter kann das gewünschte Werk bei der Bayerischen Staatsbibliothek bestellt werden, die heute wieder über rd. 2 Mill. Bände verfügt (jährlicher Zugang ca. 40 000). Diese sind samt und sonders aufgestellt, z. T. allerdings noch in Planegg (800 000), von wo sie mit Lkw „hereingependelt“ werden. 1955 ist der Osttrakt des Bibliothekgebäudes unter Dach gekommen. Von dem Projekt, die Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek zu einer einzigen Bücherei zu vereinigen, scheint man abzukommen, da beide im Hinblick auf zu erfüllende Aufgaben, Zusammensetzung der Bestände, Be-

triebsrhythmus usw. zu wenig „komplementär“ sind. Angesichts der erwähnten Notstände verdient der Plan, die Stadtbibliothek zu einer umfassenden „Bildungsbücherei“ mit Lesesälen, Freihandbetrieb usw. auszubauen, allseitige Förderung. Ihr gegenwärtiger Buchbestand beträgt 232 600 Bände (im Frühjahr 1955 Generalaufnahme). Die Betriebsstatistik des vergangenen Jahres weist rd. 109 000 ausgegebene Bände nach (einschl. Ausleihen innerhalb der Stadtverwaltung, 1954 ohne diese rd. 74 000). Die Zahl der Entleiher lag mit 16 847 ungefähr auf Vorjahreshöhe. Die städt. Musikbibliothek (77 000 Werke gegen 73 900 1954) ist Treffpunkt von Musikliebhabern, Tonkünstlern, Studierenden usw. 1955 wurden von rd. 36 000 Benützern (+ 4 800) insges. 67 600 Partituren, musikwissenschaftliche Werke u. ä. in Anspruch genommen (57 200). Die städt. Volks- und Jugendbüchereien — nach Eröffnung der Ausleihstelle „Isarvorstadt“ nunmehr 18 — verfügen über 140 000 Bände (gegen 1954: + 17 000) und 30 000 Kunden (+ 3 000). Diese haben im Kalenderjahr 1955 912 000 Romane, Lebensbilder, Reisebeschreibungen usw. mit nach Hause genommen, d. s. um 84 000 (!) mehr als 1954. Bis zu 40% der ausgeliehenen Bücher waren Fach- und Nachschlagewerke. In welchem Umfang die angeschlossenen Jugendbüchereien und -abteilungen den Lesehunger des Nachwuchses befriedigen, zeigen die Erfolgszahlen 1955 (in vorstehenden Gesamtzahlen mit enthalten):

jugendliche Leser 17 620 (1954: 15 420)
ausgeliehene Bücher 480 000 (1954: 403 000).

Mit einem Etat von fast $\frac{3}{4}$ Mill. DM (1955) stehen die städt. Büchereien in der Nähe der anspruchsvollsten kulturellen Institute (Kammerspiele, Philharmoniker). Es gibt in München eine riesengroße Bücherei, an die niemand denkt, wenn von Bibliotheken die Rede ist. Sie leiht ihre ca. 150 verschiedenen Bücherarten gratis jeweils für die Dauer eines vollen Jahres aus, wobei sie genau vorschreibt, was ihre Leser mit nach Hause nehmen müssen. Gemeint ist die „Bibliothek in den Schultaschen“, die aus den von den Schulen ausgeliehenen „Lernmitteln“ besteht. In einem einzi-

gen Rechnungsjahr gibt die Stadt für die Lernmittelfreiheit in Volksschulen usw. angenähert $\frac{1}{2}$ Mill. DM aus.

Theater, Konzerte, Museen

Daß die **Münchener Theater** 1955 wieder einige Schritte vorangekommen sind — die einen mehr, die anderen weniger —, zeigen die folgenden Ergebnisse der Jahresstatistik, die immerhin auch etwas über den künstlerischen Erfolg aussagen dürfte:

Theater	1955			1954		
	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung %	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung %
Staatsoper	327	349	95,5	327	349	95,2
Staatsschauspiel	371	347	93,0	357	335	92,9
Staatsoperette	366	319	86,2	371	284	84,5
Städt. Kammerspiele	402	270	91,6	375	246	89,3

Im Prinzregententheater hatte die Staatsoper auch 1955 wieder ein durchschnittlich zu 95% besetztes Haus. Dementsprechend ist ihre Besucherzahl (349 000) unverändert geblieben. Für die Opernfreudigkeit des Publikums ist dieses Jahresergebnis aber ein unzulänglicher Maßstab: wenn nach dem Wiederaufbau — vielleicht schon 1958? — ca. 2000 Sitzplätze zur Verfügung stehen werden, statt nur 1122 im gegenwärtigen Provisorium, wird der Kassenrapport der Staatsoper vermutlich gut 450 000 Besucher ausweisen können. Von den insgesamt 327 Aufführungen entfielen 31 auf die Münchener Festspiele, die 1955 von 30 635 Operngästen besucht wurden (1954: 26 500). Die Frage, in welchem Stil das Haus am Max-Josephs-Platz neu entstehen soll, ob wieder klassisch oder modern, scheint nunmehr zugunsten der alten Raumkomposition, ohne deren Mängel, entschieden zu sein. Dank unermüdlicher Initiative der „Freunde des Nationaltheaters“ konnten durch die jeweils in den Wintermonaten veranstalteten Tombolen bisher insges. rd. 2 Mill. DM für den Wiederaufbau zusammengebracht werden. Auch für das Staatsschauspiel war das Jahr 1955 wieder erfolgreich. Fachleute bestätigen das höhere Niveau des Spiel-

plans und die Statistik registriert eine Besucherzahl, die noch einmal um rd. 12000 größer war als die von 1954, ein gutes Zeugnis für die Theaterfreudigkeit speziell des Münchener Publikums, da erfahrungsgemäß für eine Sprechbühne der Fremdenverkehr keine größere Rolle spielt! Wegen etwas dichter Spielfolge ist die Platzausnutzung trotz des erwähnten Plus beim Kartenabsatz unverändert geblieben (rd. 93%). Im nunmehr 90jährigen Gärtnertheater brachte es die Staatsoperette auf einen Nachkriegsrekord von insges. 319000 Besuchern (einschl. Freilichtaufführungen, s. u.), während früher nie volle 300000 erreicht worden sind (Platzausnutzung 86%). Die städt. Kammerspiele waren auch 1955 bestrebt, im Spielplan Risiko (Uraufführungen junger Autoren) und sicheren Erfolg richtig zu mischen. Daß das Publikum dabei im großen und ganzen mitgegangen ist, zeigen die Besucherzahlen. Allerdings ist deren Zunahme (um 24000 auf 270000) zu reichlich $\frac{1}{3}$ darauf zurückzuführen, daß während der Ferien Gäste spielten (Berliner Renaissance-Theater). Die durchschnittliche Platzausnutzung ist noch besser geworden (1951—55: 80, 82, 88, 89 und 92%). In der Münchener Theaterchronik dürfte später einmal der Hinweis zu finden sein, daß im „Festlichen Sommer 1955“ von den Bühnen der Landeshauptstadt erstmals im größeren Umfang Aufführungen unter freiem Himmel veranstaltet oder — wie man im Hinblick auf das unbeständige Wetter besser sagen wird — gewagt wurden. Es kann jedoch mit Befriedigung festgestellt werden, daß von dem Geplanten nicht allzuviel „ins Wasser gefallen“ ist. Die ca. 50000 Besucher entfielen zum größten Teil auf die Aufführungen der Staatsoperette (Nacht in Venedig) vor der Pagodenburg des Nymphenburger Parks. Von den wenigen privaten Bühnen, die neben den öffentlichen noch existieren können, hat die fast immer ausverkaufte Kleine Komödie den besten Ruf. Die Leute kommen nicht nur wegen des Programms, sondern auch wegen der Asse vom Film, die auf der kleinen Bühne zu sehen sind. Alle anderen Privattheater spielten nicht ganzjährig, manche sogar nur gelegentlich einmal (Uraufführungsbühne,

Jugendbühne, „Tegernseer“, Kleines Spiel und — bis Ende Juli — Neues Theater), nur die kleinen Puppen im Binterschen Marionettentheater haben täglich Vorstellung gegeben (42000 Besucher). Nimmt man zu den rd. 1,3 Mill. Besuchern der öffentlichen Bühnen die rd. 200000 der privaten hinzu, kommt man für alle Theater zusammen auf rd. 1,5 Mill. Nicht mitgezählt sind dabei die rd. 720000 Besucher der 7 Kleinkunstabühnen (neu: „Die Kleinen Fische“ und „Die Namenlosen“) und des Deutschen Theaters (Varietebühne mit Gastspielen prominenter Künstler).

Daß die Münchener Theater im vergangenen Jahr über keine großen Lücken in den Zuschauerräumen zu klagen hatten, ist nicht zuletzt auf den „freundlichen Zwang“ durch Abonnements und Besucherorganisationen zurückzuführen. In der Landeshauptstadt haben sich z. Z. insges. 17461 Abonnenten an ein bestimmtes Theater gebunden (+ 1668), was sie vielfach auch berechtigt, für Vorstellungen anderer Bühnen ermäßigte Karten zu beziehen. Wie sich die genannte Zahl auf die einzelnen Theater verteilt, zeigt folgende Zusammenstellung, in der erstmals auch die Staatsoperette erscheint:

Staatsoper	3839 (+ 7,5%)
Staatsschauspiel	7845 (+ 1,7%)
Staatsoperette	777
städt. Kammerspiele . .	5002 (+ 19,1%)

Auch die großen Besucherorganisationen haben wieder mehr Anklang gefunden. Sie wenden sich an wirtschaftlich weniger gut gestellte Interessenten und an solche, die nicht auf Gedeih und Verderb mit einem einzigen Theater liiert sein wollen. Die Volksbühne hat 1955 rd. 1000, die Theatergemeinde sogar rd. 6000 neue Mitglieder gewonnen (Stand bei Jahresende 17000 bzw. 30000). Angesichts der Aufblähung des Abonnements und der rasch zunehmenden Umsätze der Besucherorganisationen möchte man wissen, wieviele Theaterbesucher für ihre Plätze den vollen Kassapreis bezahlen. Nach Abzug der Bezieher ermäßigter oder überhaupt gratis abgegebener Karten (1955 bei den 4 Theatern zusammen ca. 155000 Freikarten!) verbleiben als sog.

Vollzahler (in Klammern 1954)

bei der Staatsoper	74 272 oder 21% (22%)
beim Staatsschauspiel	58 278 oder 17% (14%)
bei der Staatsoperette	141 739 oder 44% (42%)
bei den städt. Kammerspielen	124 039 oder 46% (43%)
zusammen	398 328 oder 31% (29%)

Wie man sieht, sind die Bemühungen der Theater, mehr Karten frei verkaufen zu können, auch 1955 nicht ganz ohne Erfolg gewesen. Die Kammerspiele sind dem erträglichen Zustand, daß wenigstens jede 2. Karte voll bezahlt wird, am nächsten, während beim Staatsschauspiel erst auf 5 ermäßigte und Freikarten 1 Karte entfällt, die den angeschriebenen Preis wirklich erzielt. Im Durchschnitt sind 1955 in München 31% aller Theatergäste Käufer regulärer Eintrittskarten gewesen.

Im Abschnitt über das **Musikleben** können von den einschlägigen Veranstaltungen selbstverständlich nur die wichtigsten, keineswegs z. B. alle volkstümlichen Konzerte berücksichtigt werden. Wir beschränken uns auf ausgesprochene Kunstmusik und innerhalb dieser auf die Darbietungen der großen am Ort ansässigen Klangkörper (s. folg. Übers.). Von diesen hat die Musikalische Akademie (Bayer. Staatsorchester), die fast ein Jahrhundert lang das Konzertleben Münchens beherrschte, die älteste Tradition. 1955 wurden ihre 8 Konzerte im Kongreßsaal von insges. rd. 16 000 Besuchern gehört. Dabei waren die verfügbaren Sitzplätze zu mehr als 85% in Anspruch genommen. Die Münchener Philharmoniker (städt.) konnten bei ihren 67 Konzerten (Abonnements-, Schüler- und volkstümliche Konzerte, musikalische Veranstaltungen des Gewerkschaftsbundes und der Theatergemeinde) jederzeit den Herkulesaal der Residenz (1200 Plätze), aber auch den doppelt so großen Kongreßsaal füllen. Hier wie dort zeigte ihnen das fast lückenlose Auditorium (Platzausnützung 96%), wie sehr sie sich der Gunst des Publikums erfreuen. Die Besucherzahl hat 1955 zum ersten Male 100 000 überschritten

(d. s. gegen 1954: + 10 000, damals nur 57 Veranstaltungen). Die öffentlichen Konzerte des Bayerischen Rundfunks streben gegenseitige sinnvolle Ergänzung an. In 32 großen Veranstaltungen (rd. 47 000 Besucher) wurden klassische und Unterhaltungsmusik zu Gehör gebracht. Die ebenfalls zum Programm des Rundfunks gehörende Musica viva ist mehr dem Neuen unserer Tage verpflichtet. Ihre 6 Veranstaltungen waren auch 1955 — wie üblich — restlos ausverkauft.

Orchester	Veranstaltungen		Besucher	
	1955	1954	1955	1954
Musikalische Akademie .	8	9	16 098	17 750
Münchener Philharmoniker .	67	57	104 394	94 286
Rundfunk-Orchester .	32	34	47 070	52 984
Musica viva .	6	7	8 480	9 618
zusammen. .	113	107	176 042	174 638

Außer den Konzerten der großen Orchester (insges. 176 000 Besucher) wurden den Musikliebhabern auch 1955 zahlreiche andere Veranstaltungen, z. B. des Bayerischen Volksbundsverbands, der privaten Konzertagenturen oder solche in eigener Regie der Künstler geboten, die in obiger Statistik nicht berücksichtigt sind. Der Leser wird aus dem Stegreif das eine oder andere dieser oft großen Konzerte nennen können (Orchester der Mailänder Scala, Don-Kosaken, Domspatzen). Um von der Teilnahme am musikalischen Leben Münchens ein noch vollständigeres Bild zu gewinnen, hat sich das Statistische Amt erstmals 1955 bemüht, auch die Besucherzahlen dieser Veranstaltungen zu bekommen. Es ergab sich die runde Zahl von 100 000, so daß für Konzerte in München im vergangenen Jahre insgesamt ca. 275 000 Karten an das Publikum abgesetzt wurden. Zum Thema **Filmtheater** und Kinobesuch ist auszuführen, daß 1955 in München wiederum etwas mehr Eintrittskarten verkauft wurden als im Jahr zuvor (20,8 gegen 20,0 Mill.). Die rd. 800 000 betragende Zunahme lag jedoch erheblich unter dem Mehrabsatz, der in den letzten Jahresübersichten nachgewiesen wurde (+ 1,8

und + 1,4 Mill.). Im Durchschnitt hat sich der Münchener auch 1955 wieder 22 Filme angesehen. Diese Ziffer ist unverändert geblieben, weil von 1954 auf 1955 Kinofrequenz und Einwohnerzahl prozentual um gleich viel zugenommen haben. Da der letzte Sommer nicht ganz so verregnet war wie sein Vorgänger, wiesen die Zuschauerräume im Juni und Juli größere Lücken auf als in den gleichen Monaten von 1954 (—115 000 Besucher). Aber auch in den Jahreszeiten mit ausgesprochenem Kinowetter ist die Filmbegeisterung der Münchener nicht mehr so ganz ohne Grenzen gewesen. Eine ähnliche Feststellung wurde übrigens vielerorts gemacht: in 20 westdeutschen Großstädten ist im 1. Halbjahr 1955 die Besuchshäufigkeit etwas langsamer angestiegen als 1954¹⁾. Trotzdem hält das Gründungsfieber unverändert an. 1955 wurden in München wieder 5 neue Lichtspieltheater eröffnet, darunter solche mit besonderer Zielsetzung (z. B. Filme für anspruchsvolles Publikum, Erziehung zur filmischen Urteilsbildung durch täglich wechselnden Spielplan). Hieraus und aus 2 Schließungen (am Stadtrande) ergibt sich ein Jahresendbestand von 115 (1954: 112). Eine Anzahl neuer Kinos befindet sich z. Z. im Bau oder wenigstens in der Planung. Die Zahl der Sitzplätze hat 1955 um 1128 auf 51 923 zugenommen, die durchschnittliche Platzausnutzung ist auf 31% zurückgegangen (1954 noch 32%). Ob sich in dieser Jahresstatistik eine beginnende Stagnation bei den Filmtheatern oder nur eine Pause vor neuem Anstieg abzeichnet, ist ungewiß. Auch für letztere Deutung spricht manches. So wurde z. B. bei einer Umfrage in München festgestellt, daß 22 Schüler im Alter von 11 Jahren innerhalb von 3 Wochen zusammen 66 mal im Kino gewesen sind. Durchschnittlich hat also jedes dieser Kinder einmal in der Woche einen Film gesehen. Dürfte man dieses noch begrenzte Ergebnis verallgemeinern, sähe es so aus, als wüchse die eigentliche Generation der Kinoliebhaber erst heran. Bei einer Enquete durch ein westdeutsches Institut, bei der die zu Befragenden u. a. nach dem Familienstand ausgewählt wurden, haben sich 86% der

Ledigen als besonders eifrige Kinobesucher bezeichnet. Auch an die neuen Möglichkeiten der Filmtechnik (wirklicher Raumfilm) ist zu denken.

Zu vielen rühmenden Prädikaten, die München seit je in Anspruch nehmen konnte, sind in der Nachkriegszeit noch einige hinzugekommen: u. a. ist die süddeutsche Metropole durch den Ausfall der Dresdener und Berliner Konkurrenz zur ersten deutschen **Museumstadt** geworden. Dieses schon vor Jahren erworbenen Ranges ihrer Stadt scheinen sich die Einheimischen erst jetzt richtig bewußt zu werden. Die festzustellenden Besucherzunahmen sind so imposant, daß es aussieht, als wäre das „Wirtschaftswunder“ jetzt auch zu den Museen gekommen. Im Bayerischen Nationalmuseum machten im Jahre seiner Centenarfeier 131 000 Besucher den Rundgang durch Jahrhunderte der Landesgeschichte, während 1954 nur 85 000 — in einem normalen Vorkriegsjahr sogar nur 40 000 — gekommen sind. 32 neue Säle sind gerade noch rechtzeitig zum Jubiläum fertig geworden (Sonderschau: „Sakrale Gewänder des Mittelalters“). Im Historischen Stadtmuseum haben ständige Ausstellungen und Sonderschauen (darunter: „Bildwerke erzählen von Alt-München“, „Weg der Zither durch die Jahrhunderte“) eine fünfmal so große Anziehungskraft ausgeübt wie im Jahr zuvor (24 700 Besucher gegen nur 5200). Die städt. Musikinstrumentensammlung, neben Brüssel die größte dieser Art, hat nach vielen Jahren der „Zerstreuung“ eine dauernde Bleibe im städt. Ausstellungsgebäude an der Luisenstraße gefunden. Dorthat die städt. und Lenbachgalerie (einschl. Musikinstrumentensammlung) 1955 insgesamt 52 000 Gäste (1954 nur 14 000!). Von allem, was geboten wurde (Kollektivausstellung Münchener Künstlerinnen, gegenstandslose „Zen-Gruppe“ u. a.), erwies sich die amerikanische Photoausstellung „The family of man“ als am zugkräftigsten (Besucherspitze im Dezember: 21 000). Am wenigsten haben die staatlichen Gemäldesammlungen von der Hausse auf dem hier besprochenen Sektor des kulturellen Lebens profitiert. Insgesamt durchschritten (im Haus der Kunst und in der Schackgalerie)

¹⁾ Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e. V., Spio-Wirtschaftsdienst 1955/11.

155 000 Besucher die Portale, d. s. um rd. 4000 mehr als 1954. Offensichtlich leidet die Darbietung der Schätze aus beiden Pinakotheken und der Neuen Staatsgalerie unter der gegenwärtigen räumlichen Enge. Einige kleine Lichtblicke: An der Staatsgalerie am Königsplatz ragen z. Z. Gerüste hoch, und die Alte Pinakothek, deren Bau in Restaurierung ist, wird demnächst im Haus der Kunst (Westflügel) weitere Räume beziehen können. In der Großen Kunstaussstellung 1955 wurden die 900 ausgestellten Werke von 76 000 Personen besichtigt (1954: 82 000), über 200 Gemälde und Plastiken wurden von staatlichen und städt. Stellen sowie von Privaten aufgekauft. Ein noch größerer Publikumserfolg war anschließend die Picasso-Ausstellung, in der insges. 103 000 Münchener und auswärtige Besucher nicht selten kopfschüttelnd vor den Bildern und Plastiken standen. Das Deutsche Museum hat es diesmal nicht nur auf die herkömmliche $\frac{1}{4}$ Mill., sondern auf 385 000 Besucher gebracht. Als besonderer Magnet erwies sich die „Atomschau“ mit dem Modell eines Kernreaktors in Originalgröße. Anlässlich des 100. Geburtstags Oskar von Millers wurden wieder neue Abteilungen eröffnet, so daß nunmehr gut die Hälfte aller Räume zugänglich ist. 73 000 Museumsstücke befinden sich noch in den Magazinen oder sind ausgelagert. Selbstverständlich stellt das hier namentlich Aufgeführte nur eine Auswahl aus sämtlichen Münchener Sehenswürdigkeiten dar. Vieles verdiente noch besonders erwähnt zu werden: z. B. das Völkerkundemuseum (26 500 Besucher), das Residenz- und Marstallmuseum, die Graphische Sammlung, in Nymphenburg das Schloß und die Parkburgen (im Sommer 1955: 170 000 Besucher!) u. a. m. Für alle Münchener Museen, Galerien und Kunstaussstellungen zusammen kann man 1955 rd. 1,3 Mill. einheimische und fremde Besucher annehmen. Nicht mitgerechnet ist dabei der Tierpark Hellabrunn, in dem allein fast 800 000 Personen das Zählkreuz passierten (793 000, d. s. + 46 000), ferner der Botanische Garten, an dessen auch landschaftlich überaus reizvoller Anlage sich 264 000 Besucher erfreut haben (+ 28 000).

Die Kriminalität steigt wieder

Nach einer längeren Periode rückgängiger Kriminalität ist in München im abgelaufenen Jahr, genauer gesagt seit etwa einem halben Jahr, wieder eine gewisse Häufung von Straftaten festzustellen. Mord- und Totschlagfälle ereigneten sich 19 (5 mehr als 1954), z. T. so verwerfliche, daß die Öffentlichkeit erregt über die Milde der Gerichtsurteile diskutierte und vielfach die Wiedereinführung der Todesstrafe forderte. Vermehrt haben sich auch die Tötungsversuche (19 gegen 8), während fahrlässige Tötungen etwa so häufig wie im Vorjahr gewesen sind (80 gegen 87). An schweren Körperverletzungen gelangten 23% und an Raubüberfällen u. ä. ca. 8% mehr zur Anzeige. Bei den Eigentumsdelikten hielten sich lediglich die Fahrraddiebstähle in bisherigem Rahmen, die Zahl der Kfz-Diebstähle schnellte von 1134 auf 1914 hinauf und lag damit doppelt so hoch wie vor zwei Jahren. Bei den übrigen Diebstählen und den Einbrüchen in Geschäften, Wohnungen, Büros usw. konnte im Vorjahr eine Abnahme von über 2000 Fällen mitgeteilt werden; die diesjährige Statistik schließt mit einem Mehr von 1200 (insges. 15 375 Fälle) ab. Wie die Eigentumsdelikte scheint sich auch die Geschäftsmoral zu lockern, worauf die starke Zunahme der Unterschlagungs- und Betrugsanzeigen (11 564 nach 9007) und der Urkundenfälschungen (936 nach 616) hindeutet. Vertreterbetrügereien, Unterstützungsschwindel und Unterschlagungen im Zusammenhang mit Abzahlungsgeschäften spielten dabei eine große Rolle. Etwa verdoppelt haben sich die Anzeigen wegen Verbrechen und Vergehen im Amt (218, im Vorjahr 97 Fälle). Von der Verschlechterung nicht erfaßt wurden, wie es scheint, die Zustände auf dem Gebiet der Sittlichkeit. Die Erfolge der Polizei in der Bekämpfung des Dirnenunwesens, die Eindämmung unzüchtiger und jugendgefährdender Literatur und der allgemeine Rückgang der weniger schweren Sittlichkeitsdelikte sprechen eher für eine langsame Besserung. Notzuchtverbrechen (158) begegneten uns allerdings ebensooft im Polizeibericht wie 1954, und auch die Anzeigen wegen Abtreibung hielten sich auf dem bereits erreichten hohen Stand

Polizeilich gemeldete Verstöße gegen wichtige deutsche Straf- gesetze	1955				1954	1953
	bekannt- gewor- dene Fälle	bekannte u. ermittelte Täter über- haupt	Jugend- liche	Aus- länder	Bekanntgewor- dene Fälle	
Mord und Totschlag	19	16	1	2	14	10
Tötungsversuche	19	20	—	1	8	22
Abtreibung	163	241	2	3	163	107
Schwere Körperverletzung . . .	1019	1045	43	55	828	931
Raub u. räub. Erpressung. . .	142	109	30	3	132	116
Kraftfahrzeugdiebstahl.	1914	670	145	13	1134	974
Fahrraddiebstahl	3107	286	6	13	3046	3601
Sonstiger Diebstahl	15375	5644	526	194	14208	16251
Unterschlag., Betrug, Untreue	11564	8214	48	261	9007	11510
Urkundenfälschung	936	649	8	152	616	671
Sittlichkeitsdelikte	1909	1498	109	85	2340	2644
Rauschgiftdelikte	160	158	—	8	164	190

(163). Die Rauschgiftseuche scheint gleichfalls nur schwer einer weiteren Eindämmung zugänglich zu sein (160 nach 164 Delikten). Eine leichte Abnahme war schließlich bei den massenhaften „sonstigen Delikten“ zu verzeichnen, u. a. Vergehen gegen die Verkehrsgesetze, leichte Körperverletzungen, Beleidigungen, Hausfriedensbrüche, Sachbeschädigungen, Steuervergehen usw. usw. Zur Kenntnis kamen hier 1955 insges. 23198 Verstöße, d. s. 314 weniger als im Vorjahr. Demzufolge kommt in der Erhöhung der Gesamtzahl der von der Münchener Polizei festgestellten Gesetzesverstöße — von 56426 auf 60767, d. i. um 7,7% — die vermehrte Straffälligkeit bei den schwerer wiegenden Delikten nur abgeschwächt zum Ausdruck. Den nahezu 61000 im Jahre 1955 angezeigten stehen im gleichen Jahr ca. 45000 geklärte Fälle gegenüber. Die sog. Klärungsquote betrug damit 74% gegen 76% im Jahr 1954. Die Mörder und Totschläger konnten bis auf einen Fallerfaßt und überführt werden. Bei den Raubüberfällen war eine Verbesserung des Aufklärungserfolges von 41 auf 49% zu verzeichnen. Bei den Einbrüchen und anderen schweren Diebstählen ließen sich dagegen nur in $\frac{1}{3}$ der Fälle (1954 in 45%) Täter überführen oder wenigstens namentlich feststellen. Speziell um die Klärung der zahlreichen Kfz-Diebstähle war es im vergangenen Jahr nicht zum besten bestellt (1914 Anzeigen, 597 geklärte Fälle = 31%).

Mit der Häufung von schwer aufklärbaren Diebstählen und Einbrüchen hängt es auch zusammen, daß der Kreis der von der Münchener Polizei ermittelten Täter trotz steigender Kriminalität kaum größer geworden ist (42057 gegen 41746 Personen). Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren waren um 11% mehr darunter als 1954 (1350 gegen 1216). Das Hauptdelikt der Jugendkriminalität, der einfache Diebstahl, brachte letztes Jahr 530 (1954: 425) Jugendliche in Konflikt mit der Polizei. Erschreckend hoch war die Beteiligung Jugendlicher an den Raubüberfällen (30 jugendliche, 79 erwachsene Täter) und an den Kfz-Diebstählen oder „unerlaubten Ingebrauchnahmen“ (145 bzw. 525). Eine ausländische Staatsangehörigkeit hatten unter den ermittelten Tätern 2071 oder 4,9% (1954: 5,1%). Unter der Bevölkerung Münchens beträgt der Ausländeranteil etwa $4\frac{1}{2}$ %. Das lange währende Mißverhältnis zwischen Zahl und Kriminalität der Ausländer gehört somit endlich der Vergangenheit an.

Die Statistik der städt. Branddirektion verzeichnete 1955 1683 Ausrückungen der **Berufsfeuerwehr**. Die nochmalige Erhöhung um 47 geht ausschließlich à conto der Unfallalarme (404 gegen 262), „sonstige Hilfeleistungen“ sind etwas seltener Anlaß zum Ausrücken gewesen (515 gegen 599, darunter allein 124 Alarime bei Sturm- und Wasserschäden). Auch die eigentlichen

Feueralarme gingen nochmals zurück: 520 gegen 541 im Vorjahr. In 21 (26) Fällen handelte es sich um Großbrände, Brandstiftung ist in 7 Fällen (2) als Ursache festgestellt worden. Auffällig ist die starke Zunahme mutwilliger Alarmierungen der Feuerwehr (112 gegen 66).

1955 wieder Kummer mit dem Wetter

Das abgelaufene Jahr war nun schon das dritte seit 1952 mit einem für den Städter enttäuschenden Witterungscharakter. Der Winter 1954/55 kam spät und fand dann kein Ende. Ergiebige Schneefälle stellten sich erst im Februar ein, das absolute Temperaturminimum ($-14,8^{\circ}\text{C}$) wurde sogar erst am 8. März erreicht. Im Frühjahr gab es tageweise schon hochsommerliche Temperaturen (Ende März über 22°C , Ende April über 26°C), aber noch mehr Kälterückfälle, die Feldbestellung und Begrünung stark verzögerten. Auch im Sommer kam es in unserem Gebiet (im Gegensatz zu Norddeutschland) nie zur Ausbildung anhaltend warm-trockenen Wetters. Meist war es zu kühl, trüb und kaum ein Tag verging ohne Regen. Die andauernde Wetterunruhe (Juli und August 20 Tage mit Gewittern!) gab der Fama, die Atomexplosionen verschlechterten das Klima, neue Nahrung. Nur 13 „Sommertage“ zählten die Meteorologen von Juni bis August; der Hauptmonat Juli brachte nur 77% der normalen Sonnenscheindauer. Was wunder, wenn die Neigung der Münchener zu Urlaubsreisen in die wetterbegünstigten südlichen Länder besonders groß war. Das Temperaturmaximum wurde mit $30,1^{\circ}\text{C}$ schon am 18. 7. erreicht. Ganz so schlecht wie 1954 war der letztjährige Sommer freilich nicht: Die Niederschlagssumme überschritt im ganzen den Normalwert nur wenig und von Juni bis August wurden in München-Riem immerhin 42 „sonnige Stunden“ mehr registriert. Größere Beständigkeit zeigte das Wettergeschehen erst im Herbst, was z. T. noch der Badesaison, besonders aber dem Oktoberfest zugute kam. Selbst im November und Dezember gab es noch langanhaltende „Warmluftschübe“ und Trockenperioden, so daß man trotz teilweise schon sehr tiefer Temperaturen ($-11,4^{\circ}\text{C}$ am 30. 11.,

Durchschnitt Dezember dagegen $+4^{\circ}$ über dem Normalen!) und vereinzelter Schneefälle bis über Weihnachten hinaus noch nicht recht an den Winter glauben konnte. Die Landwirtschaft hatte, abgesehen von der Imkerei, keinen Grund zur Klage. Die folgenden Durchschnittswerte einiger Witterungsdaten lassen ersehen, wie das Jahr 1955 im Vergleich mit seinen Vorgängern meteorologisch zu bewerten ist.

Bezeichnung	1955	1954	1953
Lufttemperatur			
Mittl. Jahrestemp. $^{\circ}\text{C}$.	7,3	7,4	8,7
abs. Minimum $^{\circ}\text{C}$. . .	$-14,8$	$-18,9$	$-13,4$
abs. Maximum $^{\circ}\text{C}$. . .	$+30,1$	$+30,0$	$+31,1$
Abweichung v. langjährig. Mittel	$-0,1$	$0,0$	$+0,9$
Niederschläge			
Summe mm	1019	1099	736
Abweichung v. langjährig. Mittel mm . . .	$+84$	$+164$	-199
Tage mit Frost	126	111	109
Sonnenscheindauer in Stunden	1687	1593	1880

1953 Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes in München-Bogenhausen, ab 1954 in München-Riem.

Der Wasserstand der Isar (Pegel Prinzregentenstraße) war im Durchschnitt nicht wesentlich höher als 1954 (1,01 gegen 0,87 m). An zwei Tagen gab es Hochwasser mit einem Höchststand von 4,25 m (1954: 5,35 m!).

Rekordstand der Beschäftigung

Die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt der großen Städte erinnern vielfach schon an die angespannten Jahre vor dem 2. Weltkrieg: seitenlange Stellenangebote in den Tageszeitungen, Hortung von Arbeitskräften in den Betrieben, gegenseitiges Abwerben der Besten, Wettlauf um den Nachwuchs usw. Dank der lebhaften Zuwanderung war es jedoch im Raum München auch im letzten Jahr wieder möglich, die Kapazitätsgrenzen herauszuschieben und erneut über 18000 Menschen in Verdienst zu bringen. Mit fast 427000 Arbeitern, Angestellten und Beamten wurde am 30. September 1955 im Stadt- und Landkreis ein noch nie dagewesener Beschäftigungsrekord erreicht (Zahlen für die Stadt allein: 398395, und zwar 232680 Männer und 165715 Frauen). Die Zunahme gegenüber der Saisonspitze des Vorjahres betrug ca.

4½%, während das Saisontief des Jahres 1955 um 4,9% überboten wurde (Beschäftigte Ende März im Stadt- und Landkreis: 407073). Die günstige Konjunktur muß insbesondere Frauen zum erstmaligen oder Wiedereintritt in das Erwerbsleben veranlaßt haben. Ihre Beschäftigtenzahl erhöhte sich um 11255 (Vorjahr 4618), wogegen männliche Arbeitskräfte nur 7013 (4143) in Zugang kamen. Die Beschäftigung jugendlicher erscheint erstmals wieder eingeschränkt (—4140 gegen +3820 im Vorjahr), was insofern auffällt, als die Verminderung der Schulentlaßjahrgänge ja erst bevorsteht. Die angespannte Lage wirkte sich besonders in den sozial weniger angesehenen Wirtschaftszweigen aus, die ihren Arbeiterstamm oft nur bei weitgehendem Entgegenkommen gegenüber Wünschen der Belegschaft halten konnten, sowie bei kleineren Betrieben, vor allem des Handwerks, die mit den ständig verbesserten Sozialleistungen der Großbetriebe kaum mehr konkurrieren konnten. In den einzelnen Wirtschaftsabteilungen gab es im September 1955 gegenüber 1954 mehr bzw. weniger Beschäftigte:

Wirtschaftsabteilung	überhaupt	Frauen
Landwirtschaft, Gartenbau u. ä.	— 810	— 158
Energiewirtschaft, Gewinnung von Steinen und Erden	187	28
Eisen- und Metallverarbeitung	6910	2607
Sonstige verarbeitende Gewerbe	2663	1983
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	1697	195
Handel, Geld- und Versicherungswesen	6798	4227
Private Dienstleistungen	1088	814
Verkehrswesen (einschl. Bundesbahn u. -post)	— 875	81
Öffentl. Dienst u. Dienstleistungen im öffentl. Interesse	610	1251

Außer in der Landwirtschaft, der nun mit ausländischen Saisonarbeitern auf die Beine geholfen werden soll, sehen wir Minuszahlen also auch im Verkehrswesen und zwar nicht allein wegen der weiteren Rationalisierungsmaßnahmen der Bundesbahn. Die Hauptnachfrage ging andererseits erstmals von den Eisen- und Metallbranchen aus, die fast 7000 neue Arbeits-

plätze geschaffen haben. Nicht wenige davon entfallen auf einige Großbetriebe der Elektrotechnik, die die Kapazität um mehr als $\frac{1}{5}$ vergrößerten. Bei den Produktionsbetrieben außerhalb des Metallsektors finden wir rückgängige oder stagnierende Beschäftigungszahlen in den Zweigen Chemie, Holz und Nahrungs- und Genußmittel. Papier, Druck, Textil und Bekleidung haben zwar noch Arbeitskräfte gewonnen, aber in unterdurchschnittlichem Ausmaß. Das gleiche gilt für die Bauwirtschaft, die fast ausschließlich auf Männer angewiesen ist. Die Frauen wandten sich in der Hauptsache wieder dem Handel (einschl. Bank- und Versicherungswesen) zu, der weiterhin lebhaft Nachfrage nach Verkaufs-, Versand- und Büropersonal entfaltete. Die sog. Dienstleistungsberufe kamen in der Expansion der Beschäftigung nicht ganz mit, weil sich offensichtlich die z. T. langen oder unregelmäßigen Arbeitszeiten bereits hemmend bemerkbar machten. Das Gaststättengewerbe z. B. mußte nicht selten schon wieder auf ausländisches Bedienungspersonal zurückgreifen. Die in München besonders stark besetzte Wirtschaftsabteilung „Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse“ wies nur noch bei den weiblichen Dienstkräften ein Plus auf. Der Personalstand der öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung hätte sich vermutlich auf der jetzt erreichten Höhe von ca. 32000 (ohne öffentliche Betriebe) stabilisiert, im neuen Jahre werden jedoch Wehrdienststellen u. ä. den Personalkreis erneut vergrößern. In Besatzungsdienststellen, konsularischen Vertretungen u. ä. waren in München-Stadt und -Land auch im September letzten Jahres noch fast 12000 Deutsche beschäftigt (Abnahme gegen das Vorjahr 1089). Als erfreulich darf angesehen werden, daß sich für gesundheits- und volkspflegerische sowie Fürsorgeaufgaben trotz der ständig laut werdenden Klagen noch zusätzliche Kräfte finden lassen (Sept. 1955 gegen Sept. 1954 + 848).

Eine Sonderzählung im Dez. 1955 zeigte nur ein geringfügiges Nachlassen der Beschäftigung gegenüber dem Septemberrekord (Stadt- und Landkreis 424718, Stadt für sich 397861).

Das Arbeitsamt hat während der Hoch-

saison (Mai bis Oktober) bedeutend mehr Stellen besetzen können wie im Vorjahr, das Jahresergebnis seiner Vermittlungstätigkeit aber war nur um 5,6% höher als 1954 (Vorjahr +12%), ein Zeichen wohl für den wiederumsichgreifenden, „Schwarzhandel mit Arbeitskräften“. Daß es dabei in erster Linie um die Männer geht, erkennt man aus der unterschiedlichen Bewegung der offenen Stellen. Im August auf dem Höchststand waren im Stadt- und Landkreis 5266 beim Arbeitsamt gemeldete Stellen für Männer unbesetzt, 43% mehr als im Vorjahr (Kulmination mit 3686 im Oktober). Demgegenüber liegen die Höchstzahlen an offenen Stellen bei den Frauen — 3630 im April 1955 bzw. 3043 im Juni 1954 — nur um 19% auseinander.

Die früher vielfach geäußerte Ansicht, arbeitslos seien nur noch erwerbsbeschränkte oder weniger arbeitsfreudige Arbeiter und Angestellte, bedarf für den Münchener Raum einer Korrektur. Wenn sich die Arbeitslosenzahl im Vorjahr um weitere 15% gesenkt hat, bedeutet dies, daß die Wirtschaft ihren zusätzlichen Kräftebedarf außer mit Zuwanderern, Schulentlassenen, neu in Erwerb tretenden Hausfrauen usw. in beträchtlichem Maß auch mit Arbeitslosen gedeckt hat, was immerhin eine durchschnittliche Tauglichkeit dieser oft lange Zeit außer Erwerb gestandenen Kräfte voraussetzt. In den Monaten Juli bis August vergangenen Jahres unterschritt die Arbeitslosenzahl für den Bereich des Arbeitsamts München, Hauptamt (Stadt- und Landkreis), erstmals die 20000er Grenze. (Tiefstand Ende August mit 18221). Sie stieg dann gegen den Winter zu saisonbedingt wieder an (24075 im Dezember), ohne daß sich jedoch der Abstand gegen das Vorjahr verringert hätte. Bei den Heimatvertriebenen hat die Arbeitslosigkeit nicht weniger, sondern sogar noch mehr abgenommen (Dezember 1955 3679 gegen 4550 ein Jahr zuvor). Die folgende Ausgliederung nach Berufsgruppen für den Jahresendstand zeigt erstmals auch beträchtliche Abnahmen in den kaufmännischen und in den Erziehungs-, Bildungs- und künstlerischen Berufen, in denen sich die Arbeitslosigkeit vor allem älterer Berufsangehöriger bis in die letzte Zeit hartnäckig erhalten hatte:

Berufsgruppe	Arbeitslose Dez. 1955	Ab- bzw. Zunahme gegen Dez. 54
Bauberufe	2726	— 239
Metallerzeuger und -verarbeiter ¹⁾	1478	— 612
Holzverarbeiter, Tischler u. ä.	210	— 253
Papierhersteller und -arbeiter	225	+ 3
Graphische Berufe	372	— 49
Textilhersteller u. -verarb.	1038	— 470
Lederhersteller u. -verarb.	243	— 259
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	711	— 345
Hilfsberufe der Stoff-erzeugung u. -verarbeitung	4393	— 441
Ingenieure, Techniker u. ä.	350	— 91
Verkehrsberufe	2106	— 108
Hauswirtschaftliche Berufe	389	— 37
Reinigungs- u. Körperpflegeberufe	1398	— 165
Kaufmännische Berufe	2512	— 533
Verwaltungs- u. Bürober. ²⁾	2380	— 218
Bildungs-, Erziehungs- und künstlerische Berufe ...	1251	— 281

¹⁾ Einschl. Elektriker.

²⁾ Einschl. Rechts- und Sicherheitswahrer.

Zieht man den Landkreis ab, so ergeben sich für das Gebiet der Stadt Arbeitslosenzahlen, die zwischen 31 931 (Februar) und 17 148 (September) schwanken. Im Jahresdurchschnitt betrug die Abnahme gegen 1954 bei den Männern 23,0%, bei den Frauen dagegen nur 6,6%, so daß deren Zahl in München die der arbeitslosen Männer erstmals bedeutend überstiegen hat (Dezember 12 295 bzw. 9758). Mehr als ca. 8% der Beschäftigten waren aber auch bei den Frauen zu keiner Zeit arbeitslos (bei den Männern März 1955 6,9%, Sept. nur 2,9%).

Arbeitsamt München-Stadt und -Land	1955	1954	1955 in % v. 1954	1953
Beschäftigte ¹⁾				
mit Beamten	426 087	408 719	104,5	396 138
ohne Beamte	409 379	389 260	105,2	376 629
darunt. weibl.	174 267	163 012	106,9	156 403
Arbeitslose ²⁾ ..	24 075	28 462	84,6	31 833
darunt. weibl.	13 414	14 575	92,0	14 680
Arbeitsvermittl.	115 350	109 202	105,6	97 818
darunt. weibl.	47 692	47 516	100,4	45 495
Offene Stellen ³⁾	6 573	4 621	142,2	3 761
darunt. weibl.	2 923	2 370	123,3	2 149

¹⁾ Stand vom 30. 9. — ²⁾ Jahresende. — ³⁾ MonatsØ.

Die anhaltend milde Witterung hat eine größere Winterarbeitslosigkeit auch geraume Zeit nach dem Jahresschluß noch nicht aufkommen lassen, das Jahr 1956 wird aller Voraussicht nach im Zeichen weiterer Beschäftigungszunahme stehen.